



Sächsische Schweiz-Osterzgebirge  
Landkreis

# Gleichstellungsbericht

Männer und Frauen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge





# Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Wort Gleichstellung ist in unserer Zeit in aller Munde. Auch in unserem Landkreis ist dieses Thema aktueller denn je.

Wenn wir heute von Gleichstellung reden, kommt man dann nicht unweigerlich auf den Umkehrschluss – die Ungleichstellung?

Genau das ist der Ansatz. In dem Ihnen vorliegenden Bericht wird dieser Frage nachgegangen. Wie zeigt sich die Ungleichstellung in unserem Landkreis, wo sind die Schwerpunkte und mit welchen Lösungsansätzen wollen wir daraus Gleichstellung entwickeln.

In den vergangenen Jahren richtete sich die Arbeit auf diesem Gebiet vor allem auf Frauenthemen. Jetzt treten immer mehr die Männer in den Fokus der Betrachtung. Denn Chancengleichheit ist und bleibt ein gesellschaftsübergreifendes Thema.

Bei allen Betrachtungen dürfen wir aber nicht vergessen, dass es sich um einen historischen Entwicklungsprozess handelt, der sich über viele Generationen hinweg fortsetzt. Eine gleichberechtigte Gesellschaft entsteht nicht im Selbstlauf. Hier sind die Bürgerinnen und Bürger, Familien, Unternehmen, Verwaltungen und Politik gefragt.

Nicht zuletzt hat die Gleichstellung auch eine kulturell-historische Sichtweise, die tief in unserer Gesellschaft verankert ist. Änderungsprozesse können deshalb nur erfolgreich verlaufen, wenn diese nicht nur im theoretischen Ansatz mitdiskutiert werden, sondern mit Initiative, Motivation und Überzeugung im praktischen Handeln münden. Dazu soll der Bericht zur Gleichstellungslage in unserem Landkreis ein wichtiges Fundament für die kommenden Jahre liefern.

Ihr Landrat



Michael Geisler

# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b> .....	<b>3</b>	<b>9</b> Gesundheit von Frauen und Männern .....	<b>27</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>	<b>10</b> Aktiv im Alter .....	<b>28</b>
<b>Kapitel</b>		<b>11</b> Leben mit Behinderung .....	<b>30</b>
<b>1</b> Unser Landkreis im demografischen Wandel .....	<b>6</b>	<b>12</b> Häusliche Gewalt .....	<b>32</b>
1.1 Durchschnittsalter der Bevölkerung .....	6		
1.2 Altersgruppen.....	7		
1.3 Bevölkerungsbewegung .....	7		
1.4 Ausblick Bevölkerungsentwicklung 2025 .....	8		
<b>2</b> Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern.....	<b>9</b>	<b>Schlusswort</b> .....	<b>34</b>
<b>3</b> Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	<b>11</b>	<b>Anhang</b>	
<b>4</b> Schule und Wirtschaft .....	<b>13</b>	1. Demografische Entwicklung .....	36
4.1 Koordinierungsstelle		2. Menschen mit Migrationshintergrund .....	40
Beruf und Bildung im Landratsamt .....	13	3. Geschlechtersensible Arbeit an Schulen .....	42
4.2 Girl's & Boy's Day im Landkreis .....	14	4. Jugendarbeit .....	44
<b>5</b> Leben im ländlichen Raum .....	<b>16</b>	5. Häusliche Gewalt .....	45
<b>6</b> Menschen mit Migrationshintergrund .....	<b>13</b>	6. Auszüge aus den Befragungen von Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge .....	46
<b>7</b> Geschlechtersensible Arbeit an Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen .....	<b>18</b>	<b>Gleichstellungsbeauftragte im Landkreis</b> .....	<b>52</b>
7.1 Kindertagesstätten .....	21	<b>Impressum</b> .....	<b>54</b>
7.2 Schulen .....	23		
<b>8</b> Jugendarbeit .....	<b>24</b>		



Ute Genderjahn  
Geschäftsführerin  
des A//S Freital e. V.

Angelika Günzel  
Beauftragte für Chancengleichheit  
am Arbeitsmarkt der Agentur für  
Arbeit Pirna

Jona Hildebrandt-Fischer  
Gleichstellungsbeauftragte  
der Stadt Freital

Marion Piéc  
Beauftragte für Chancengleichheit  
am Arbeitsmarkt des Jobcenters  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Teresa Schubert  
Gleichstellungsbeauftragte  
des Landkreises  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Sandra Wels  
Gleichstellungsbeauftragte  
der Stadt Pirna

Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (SOE) leben gegenwärtig 245.722 Menschen, davon sind 124.858 Frauen und 120.864 Männer.<sup>1</sup> Die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises wirken mit ihrer Funktion darauf hin, dass die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau umgesetzt wird. Dazu gibt es im Landkreis die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, die hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der Großen Kreisstädte Freital und Pirna sowie 23 ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte in den Gemeinden.

Gleichstellung bedeutet nicht die sprichwörtliche Gleichstellung von Frau und Mann, sondern die Chancengleichheit nach den eigenen Möglichkeiten und Wünschen. Das ist der Schwerpunkt unserer Arbeit. Oft wird die Frage gestellt: Wo gibt es da heutzutage noch Probleme? Der Bericht möchte dieser Frage mit einigen Themen entgegen, wie zum Beispiel der Berufsorientierung von Mädchen und Jungen, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Jugendarbeit.

Eine nicht repräsentative Umfrage in unserem Landkreis hat ergeben, dass die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises etwas mit dem Begriff der „Gleichstellung“ verbinden, nicht aber die Themen, die die Beauftragten tatsächlich bearbeiten.<sup>2</sup> Aus diesem Grund werden in dem Bericht eine Vielzahl von Themen aus der Gleichstellungssicht angesprochen, aber auch die Ergebnisse der Umfrage berücksichtigt mit dem Ziel der Anpassung an die Lebenslagen der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises. In der grauen Kopfzeile sind einige Aussagen der Bürgerinnen und Bürger zitiert, die im Rahmen der Umfrage aufgenommen wurden.

Der Gleichstellungsbericht ist der erste dieser Art für den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Er stellt eine Vielzahl an Themen der Gleichstellung dar, die prägnant beschrieben werden. In diesem Bericht wird auf eine tiefer gehende Analyse verzichtet und mit Handlungsempfehlungen gespart. Aus diesem Grund ist geplant, in den nächsten Jahren vertiefende Berichte zu den einzelnen Themen zu verfassen.

Wir wünschen Ihnen ein interessantes Leseerlebnis!

Die AG Chancenvielfalt

1) Statistisches Landesamt Sachsen. Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Zensusdaten vom 9. Mai 2011; Gebietsstand 30. April 2013.  
2) Vgl. Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V.: Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zu Fragen der Gleichstellung. August 2013.

# 1

## Unser Landkreis im demografischen Wandel

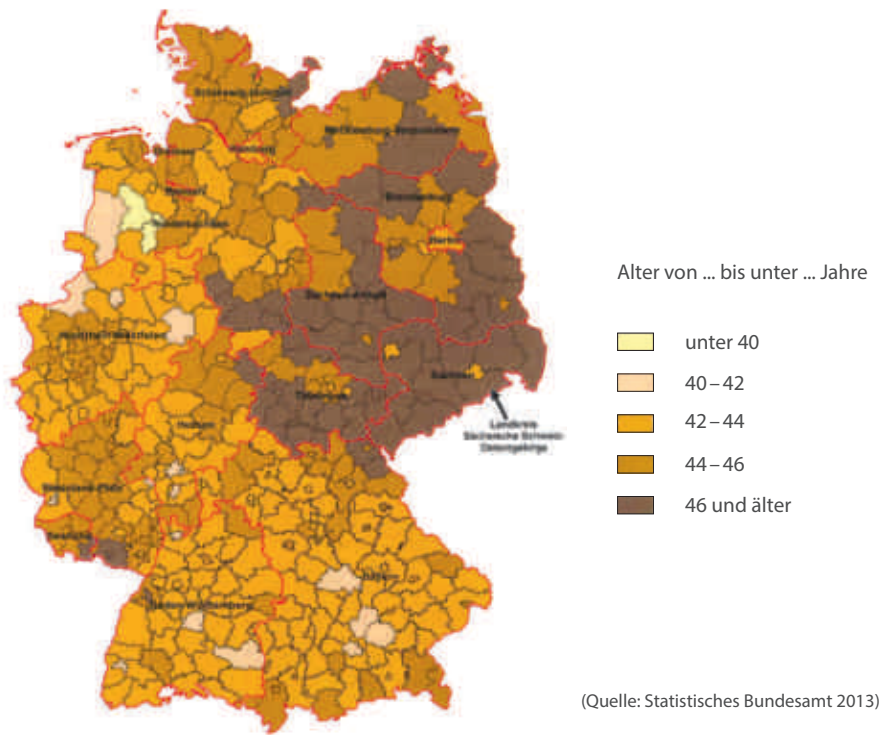
### 1.1 Durchschnittsalter der Bevölkerung

2013 war das Jahr der Demografie im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (SOE). Dieses wurde unter das Motto „Ein Landkreis mit vielen Gesichtern“ gestellt.

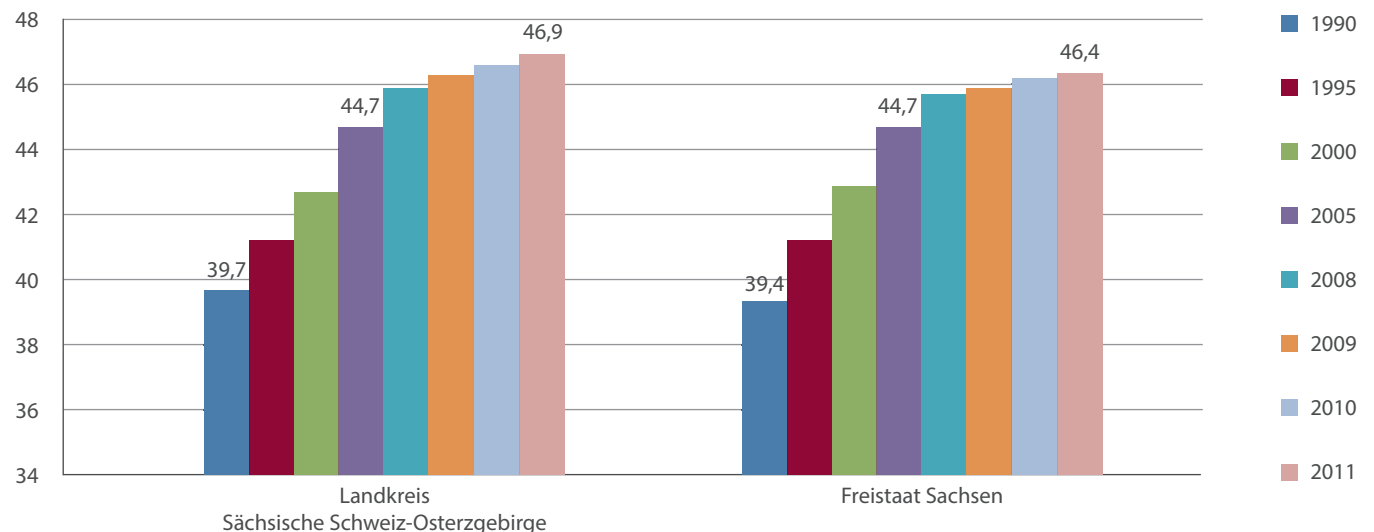
Der demografische Wandel hat auch unseren Landkreis erfasst. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist von 1990 mit 39,7 Jahren bis 2011 auf 46,9 Jahre gestiegen. Das heißt, die Bevölkerung ist innerhalb von elf Jahren um 7,2 Jahre gealtert. Damit liegt unser Landkreis über dem sächsischen Durchschnitt. Dort ist der Altersdurchschnitt um 7,0 Jahre gestiegen.

Aktuell weist Sachsen ein Durchschnittsalter von 46,4 Jahre auf. Das sind 0,5 Jahre weniger als im Landkreis.

### Bevölkerung in der BRD am 31.12.2011 nach Alter und Landkreisen



### Durchschnittsalter der Bevölkerung von 1990 bis 2011



(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2012)

## 1.2 Altersgruppen

Die Verteilung der Altersgruppen in der Bevölkerung im Landkreis SOE zeigt im Vergleich zu Sachsen und der BRD einige gravierende Unterschiede: Im Landkreis ist der Bevölkerungsanteil in den Altersgruppen von 15 bis unter 25 Jahre und von 25 bis unter 45 Jahre wesentlich geringer als in Sachsen und der Bundesrepublik Deutschland.

Für die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis ist positiv zu werten, dass bei den Kindern unter sechs Jahre der Anteil gleich groß ist wie in Sachsen und der Bundesrepublik und in der Altersgruppe von sechs bis unter 15 Jahre sogar größer als der sächsische Durchschnitt aber geringer als der Bundesdurchschnitt. Jedoch in der Altersgruppe ab 25 Jahre bis unter 45 Jahre fehlt

es in unserem Landkreis deutlich an Potenzial.

Für die weitere Bevölkerungsentwicklung bezeichnend ist auch der hohe Anteil bei den 45 bis unter 65-jährigen. Dies deutet darauf hin, dass in den kommenden Jahren ein Großteil der Bevölkerung aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden wird und dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung steht.

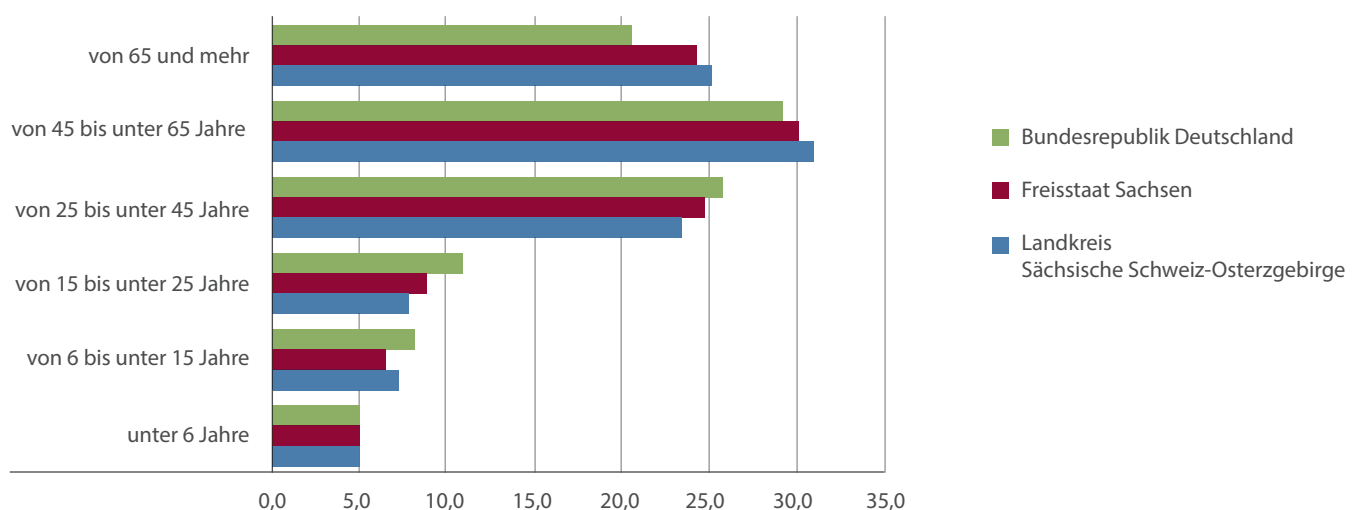
Absolut gesehen fehlen in der Altersgruppe der 15 bis unter 25 Jährigen 57.559 junge Menschen im Vergleich zu den 45 bis unter 65 Jährigen. Das ist ein Defizit von 74,0 Prozent. Deshalb wird es immer wichtiger, alle Jugendlichen zu einer Berufsausbildung zu führen und nach ihrem Abschluss mit besonderen Angeboten in der Region zu halten.

## 1.3 Bevölkerungsbewegung

In unserem Landkreis sind in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 2.000 Kinder geboren worden. Die Geburtenzahl hat sich stabilisiert. Das Niveau von 1990, als 2.919 Kinder zur Welt kamen, wird sicher in Zukunft nicht wieder erreicht. Der Tiefpunkt musste 1995 mit 1.410 Geburten festgestellt werden. Das war etwa die Hälfte der Zahl von 1990. Aber schon fünf Jahre später, im Jahr 2000 wurde schon wieder ein Niveau von etwa 70 Prozent des Wertes von 1990 erreicht, auf das sich die Geburtenzahl jetzt eingependelt hat. Im sächsischen Durchschnitt verlief die Entwicklung analog.

Demgegenüber gab es 2011 im Landkreis 3.008 Sterbefälle. Damit wird deutlich, dass der Landkreis allein durch die

### Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (Stand 01.01.2012)



(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen, Kamenz – Kreisstatistik 2011 für Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge Amtlicher Gemeindeschlüssel – 5-Steller = 14628 / Gebietsstand: 01.01.2012.)

überalterte Bevölkerung und die verhaltene Geburtenzahl jährlich etwa 1.000 Einwohner verliert.

Im Jahr 2011 wurde bei den Zu- und Fortzügen in unserem Landkreis je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner (EW) ein Defizit von minus 1,3 Prozentpunkten festgestellt. Das heißt absolut, 333 EW sind mehr weggezogen als neue EW dazugekommen sind. Also gab es weniger Zuzüge als Fortzüge.

In Sachsen konnte ein Plus von 0,9 Prozentpunkten ermittelt werden. Das heißt absolut, 3.652 EW sind mehr dazugekommen als weggezogen sind. Also gab es mehr Zuzüge als Fortzüge.

#### 1.4 Ausblick Bevölkerungsentwicklung 2025

Das Statistische Landesamt Sachsen hat die Veränderung der Bevölkerung gegenüber 2011 für Kreisfreie Städte und Landkreise berechnet. Demzufolge wird es im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bis 2025 einen Rückgang um 7,5 Prozent geben. In Sachsen werden es sogar 8,7 Prozent weniger sein. Nur für die Regionen Dresden und Leipzig werden steigende Bevölkerungszahlen prognostiziert. Bei den Kreisfreien Städten und Landkreisen mit einer schrumpfenden Bevölkerung wird für unseren Landkreis der

geringste Rückgang eingeschätzt. Im Erzgebirgskreis wird die Bevölkerung mit 15,5 Prozent am stärksten zurückgehen.

Die zu erwartende Entwicklung zu einer immer älter werdenden Bevölkerung ist als Chance zu verstehen, solche Themen wie zum Beispiel Familienfreundlichkeit und Personal mit Migrationshin-

tergrund in Unternehmen zu platzieren. Das verlangt von allen Beteiligten ein Umdenken und Zulassen von neuen Wegen und Methoden sowie die Akzeptanz der Menschen untereinander. Auch im täglichen Leben ist eine neue Sichtweise notwendig, damit die Generationen friedlich miteinander leben können und sogar voneinander profitieren.

#### Veränderung der Bevölkerung des Freistaates Sachsen 2025 gegenüber 2011 nach Kreisfreien Städten und Landkreisen (Berechnung Variante 1)

Region	2011 * (in 1.000)	2025 ** (in 1.000)	Veränderung in %
Chemnitz, kreisfreie Stadt	243,2	221,1	-9,1
Erzgebirgskreis, Lkr.	363,7	307,3	-15,5
Mittelsachsen, Lkr.	324,9	277,5	-14,6
Vogtlandkreis, Lkr.	241,6	205	-15,2
Zwickau, Lkr	338,3	288,5	-14,7
Dresden, kreisfreie Stadt	529,8	554	4,6
Bautzen, Lkr.	318,6	273,5	-14,2
Görlitz, Lkr.	273,5	232,1	-15,1
Meißen, Lkr.	251,3	223,9	-10,9
<b>Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Lkr.</b>	<b>250,9</b>	<b>232,2</b>	<b>-7,5</b>
Leipzig, kreisfreie Stadt	531,8	538,6	1,3
Leipzig, Lkr.	265,3	241,8	-8,8
Nordsachsen, Lkr.	204,2	182	-10,8
<b>Sachsen</b>	<b>4.137,1</b>	<b>3.777,5</b>	<b>-8,7</b>

\* 2011 – Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Registerdaten vom 3. Oktober 1990  
 \*\* 2025 – 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2025, Variante 1.  
 (Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, Juni 2012)



## Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern

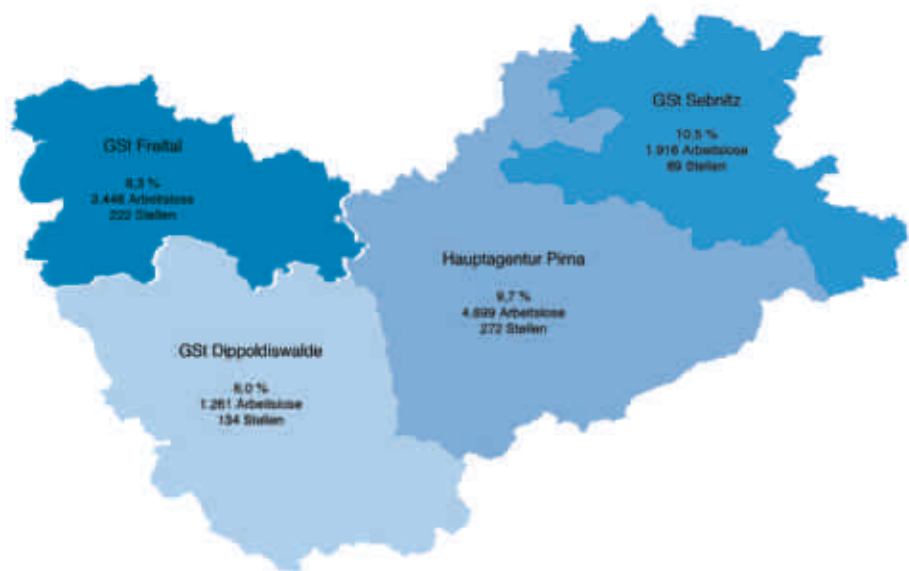
Im Landkreis betrug 2012 die Arbeitslosenquote der Frauen 8,1 Prozent und die der Männer 9,7 Prozent. Innerhalb Sachsens hat unser Landkreis bei den Frauen nach dem Vogtlandkreis (8,0 Prozent) die zweitniedrigste Arbeitslosenquote aufzuweisen.

Betrachtet man die Arbeitslosenzahlen differenziert nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) und dem Sozialgesetzbuch III (SGB III) so zeigt sich, dass die Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II entsprechend dem SGB II 69,6 Prozent aller Arbeitslosen ausmachen. Der Anteil der Frauen aus dem Rechtskreis SGB II an allen Arbeitslosen ist mit 68,7 Prozent nur geringfügig kleiner.

Der Vergleich des Jahres 2012 zu 2010 lässt erkennen, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit mit absoluten Zahlen betrachtet in beiden Rechtskreisen fast gleich groß ist. Waren es im SGB II insgesamt 1.190 Personen weniger (533 Frauen und 657 Männer), so kann der Rechtskreis SGB III einen Rückgang von 1.257 (608 Frauen und 649 Männer) aufweisen. Der Arbeitsmarkt zeigt sich in den Regionen des Landkreises unterschiedlich. Im Bereich Dippoldiswalde ist die Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern mit Abstand am geringsten (6,6 Prozent). Dagegen haben Pirna und Sebnitz mit je 9,9 Prozent die höchste Quote. Freital, mit der unmittelbaren Nähe zu Dresden, erreichte eine Arbeitslosenquote von 8,4 Prozent.

Der Arbeitsmarkt im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist sehr

### Arbeitsmarkt in den Regionen des Landkreises



(Quelle: Agentur für Arbeit Pirna. Jahresdurchschnitt 2012)

saisongepflegt. Eine Ursache dafür ist der hohe Anteil an Beschäftigten in der Tourismusbranche. Hier muss besonders das Erholungsgebiet „Sächsische Schweiz“ genannt werden, welches stark auf das Saisongeschäft in den warmen Monaten ausgerichtet ist. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden nach der Wandersaison im Herbst entlassen und dann im nächsten Jahr vor dem Ostergeschäft wieder eingestellt. Im Osterzgebirge dagegen ist im Hotel- und Gaststättenbereich das ganze Jahr über eine kontinuierliche Beschäftigung zu verzeichnen.

Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt, dass sich die Arbeitsmarktsituation für Frauen im Landkreis wesentlich güns-

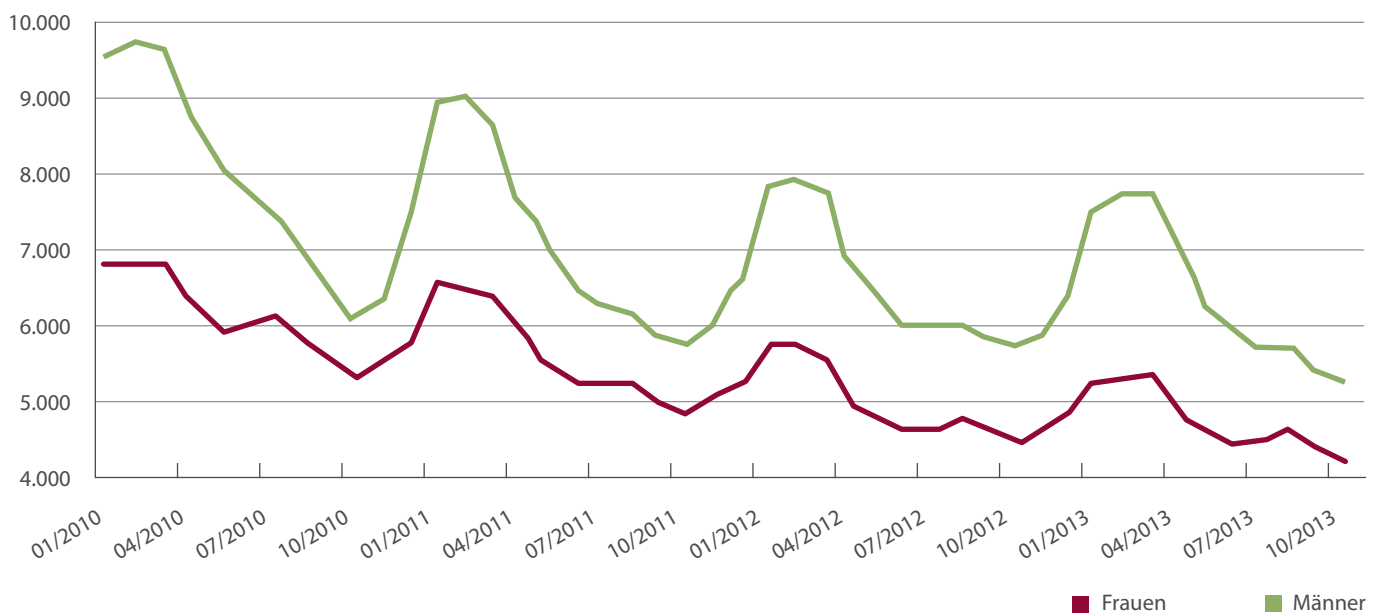
tiger darstellt, als für Männer. Frauen haben seit Jahren einen geringeren Anteil an allen Arbeitslosen. Auch in den Sommermonaten, wenn die Zahl der arbeitslosen Männer ihren Tiefststand im Jahresverlauf erreicht, kommen sie nicht an die geringe Zahl arbeitsloser Frauen heran.

Der Bedarf an Fachkräften ist auch in unserem Landkreis groß und als Thema ständig präsent. Deshalb ist die Arbeitsverwaltung besonders an den Personen interessiert, die nach einer Familienphase ihre Berufstätigkeit vorübergehend aufgegeben haben. Die Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) bieten für sie regelmäßig Informationsveranstaltungen sowie Bera-

>> *Singles ohne Kinder sind da bevorzugt, da sie sich nur um sich und den Beruf kümmern müssen.* <<

männlich, 38 Jahre, ländlicher Raum

### Bestand Arbeitslose im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge nach Frauen und Männern Januar 2010 bis Oktober 2013



(Quelle: Agentur für Arbeit Pirna.)

tungen an und unterstützen sie so beim Wiedereinstieg in eine Beschäftigung. Aber auch die Generation 50plus, die vorübergehend arbeitslos ist, stellt für den regionalen Arbeitsmarkt ein wichtiges Potenzial dar, welches es zu erschließen gilt. Etabliert hat sich hier der „Infotag 50plus“, den die BCA's gemeinsam mit den Mehrgenerationenhäusern (MGH) und Vereinen im Landkreis veranstalten. Dabei sind die Angebote speziell auf diese Altersgruppe ausgerichtet. Die MGH's werden auch als Treffpunkt für „Beratungscafés“ zu ganz unterschiedlichen Themen wie zum Beispiel Qualifizierung oder Alleinerziehende genutzt.



Infotag Ü50 im Famil e.V. – Mehrgenerationenhaus Pirna



Infotag Ü50 im Soziokulturellen Zentrum Pirna-Sonnenstein

# 3

## Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Bevölkerung im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge nach den Geschlechtern betrachtet ist aktuell sehr ausgeglichen. Im Jahr 1990 waren noch 52,4 Prozent der Bevölkerung Frauen. Ende 2011, also 21 Jahre später, haben sich die Anteile sehr angeglichen. Jetzt sind nur noch 50,5 Prozent der Bevölkerung Frauen. Im sächsischen Durchschnitt sieht es ähnlich aus (s. Grafik unten).

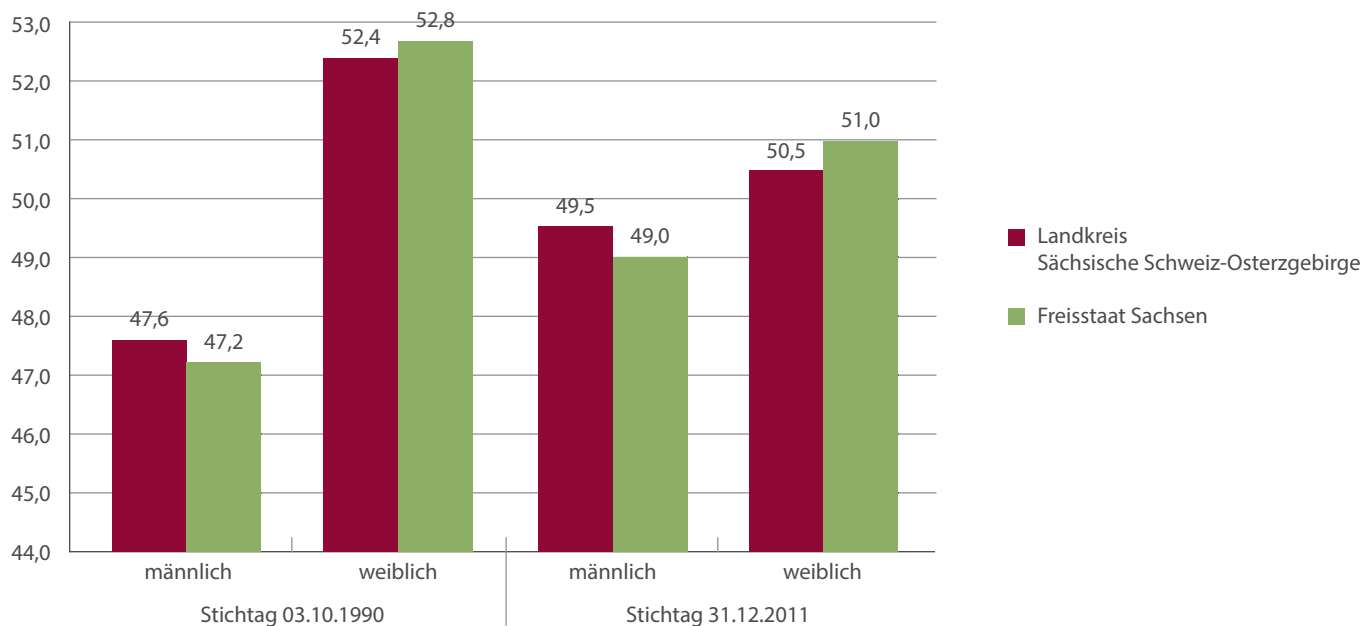
Familie und Beruf sind im Landkreis vor allem durch die Einbeziehung des sozialen Umfeldes vereinbar. Das zeigt sich unter anderem an der Beschäftigungsquote der Frauen, die im Jahr 2012 mit 60,9 Prozent<sup>3</sup> die zweithöchste eines Landkreises in Deutschland war.

Das Ergebnis hat historische Hintergründe: Frauen tragen schon seit Jahrzehnten zum Familieneinkommen bei und gehen gern einer beruflichen Tätigkeit nach. Unterstützung finden die Mütter dabei auch bei den Vätern. 2011 nahmen 689 Väter von 1.982 Kindern 2,9 Monate im Durchschnitt das Bundeselterngeld in Anspruch. Das entspricht 34,8 Prozent aller Väter.

Aber auch die Unternehmen stellen sich zunehmend auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Sie bieten zum Beispiel familienfreundliche Arbeitszeiten, finanzielle Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder stellen Plätze in Kindertageseinrichtungen bereit.

Im ländlichen Raum ist die fehlende Infrastruktur besonders bei jungen Frauen ein wesentlicher Grund für eine eingeschränkte Berufstätigkeit. Sie können meistens wegen der Bringe- und Holzeiten der Kinder in bzw. von der Kindertagesstätte (Kita)<sup>4</sup> nur Teilzeit arbeiten. Bei weiten Arbeitswegen, Angewiesensein auf den ÖPNV und der fehlenden Anbindung der Region an Bundesstraße, Autobahn und dem öffentlichen Personennahverkehr stellt sich schnell für die Familien die Frage der Wirtschaftlichkeit. Hierzu gibt es auch erste Ansatzpunkte im Landkreis. Die Arbeitsgruppe „Flexible Kinderbetreuung“, der Vertreterinnen und Vertreter des Landratsamtes, der Kammern, der Wirtschaft, der Arbeitsver-

### Anteil Personen männlich/weiblich an Gesamtbevölkerung



(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen)

3) Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit.

4) Lt. Sächsischem Kita-Gesetz §12 Abs.2 Punkt 1 und 2 unterstützt das Land Sachsen eine täglich neunstündige Verweilzeit in Kitas bei Kindern bis zu sechs Jahren.

>> *Ja, also die Familie, ich finde das hat einen ungeheuren Stellenwert! Darum finde ich es auch gut, wenn wirklich die Familie zusammenbleibt. Gerade im Alter schätzt man das dann wahrscheinlich ein bisschen mehr. Wenn man dann selber nicht mehr kann. (...) Das ist wichtig, dass wirklich die Familie zusammenhält. Und das wird immer wichtiger, wenn jetzt das ganze Umfeld wegbricht.* <<

Weiblich, 58 Jahre, Stadt

waltung und Träger von Kindertageseinrichtungen angehören, führt mit Kommunen, Unternehmen und Kindertageseinrichtungen des Landkreises Gespräche mit dem Ziel der Verbesserung und Flexibilisierung der Abhol- und Bringeweiten der Kinder. Besonders für die Branchen Gesundheitswesen, Handel und Tourismus ist das ein wichtiges Thema bei der Gewinnung und Sicherung von Fachkräften. Als positive Beispiele sind jetzt schon in Neustadt die Kita „Pffikus“ sowie die Kitas der Stadt Altenberg gemeinsam mit den Hotels Lugsteinhof, Stephanshöhe und Schellhas sowie der Rehaklinik Raupen- nest hervorzuheben.

Voraussetzung für die Beschäftigung beider Elternteile ist die Betreuung ihrer Kinder in Kindereinrichtungen. Im Jahr 2012 hatte unser Landkreis bei Kindern unter sechs Jahren eine Betreuungsquote von 70,7 Prozent<sup>5</sup> aufzuweisen. Bundesweit ist der Landkreis Jerichower Land mit einer Quote von 80,3 Prozent<sup>6</sup> Spitzenreiter.

Die aktuellen Zahlen zum 1. August 2013 aus dem Bedarfsplan der Kitas im Landkreis SOE: Kinder 1 bis unter 3 Jahre –

Bedarf zu 86,8 Prozent gedeckt, Kinder 3 bis 6 bzw. 7 Jahre – Bedarf zu 103,7 Prozent gedeckt, Hortkinder von 6 bzw. 7 Jahre bis zum Abschluss der 4. Klasse – Bedarf zu 92,0 Prozent gedeckt.

Im Landkreis sind 26 Unternehmen bekannt, die ihrer Belegschaft familienfreundliche Maßnahmen anbieten.<sup>7</sup>

Neben der Kinderbetreuung ist die Pflege von nahen Angehörigen ein weiteres wichtiges Thema bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Auch in unserem Landkreis wird es in Zukunft immer mehr ältere Menschen geben, die gepflegt werden müssen.

Am 1. August 2008 und 1. Januar 2012 traten das Pflegezeitgesetz bzw. das Familienpflegezeitgesetz in Kraft. Damit wurden die gesetzlichen Grundlagen geschaffen, Beruf und Pflege zu verbinden. Jetzt sind die betroffenen Arbeitnehmerinnen und -nehmer aufgefordert, davon Gebrauch zu machen und ihre Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen darauf anzusprechen. So können in der Zeit der Pflege die Beschäftigten ihren Arbeitsplatz behalten und die Unternehmen ihre Fachkräfte sichern.

Statistiken über die Inanspruchnahme des Pflegezeitgesetzes liegen von offizieller Seite noch nicht vor.

Die AOK<sup>8</sup> hat zur Inanspruchnahme des Pflegezeitgesetzes folgendes veröffentlicht:

„In ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage vom 8. Dezember 2010 hat sich die Bundesregierung jedoch erstmals zu Zahlen geäußert, wobei sie sich auf erste, vorläufige Ergebnisse aus der allerdings noch nicht abgeschlossenen Studie ‚Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes‘ beruft. In der Antwort der Bundesregierung heißt es unter anderem: ‚Die Pflegezeit nach § 3 Pflegezeitgesetz wurde nach den vorläufigen Ergebnissen der Studie hochgerechnet von etwa 18.000 Personen in Anspruch genommen, die zum Zeitpunkt der Befragung einen Pflegebedürftigen in häuslicher Umgebung pflegten. Auch hier dürfte die Gesamtzahl höher sein, da die Inanspruchnahme der Pflegezeit bei Pflegebedürftigen, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits verstorben waren oder in vollstationären Einrichtungen gepflegt wurden, nicht erfasst werden konnte.‘“<sup>9</sup>

### In Anspruch genommenes Elterngeld im Jahr 2011

Beginn	Geborene Kinder	Väter Elternzeit abs.	Väter Elternzeit in %	Dauer der Elternzeit in Monaten
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	1.982	689	34,8	3,3
Sachsen	34.423	12.259	35,6	3,1

(Quelle: Statistisches Bundesamt, „Elterngeld für Geburten 2011“, nach Kreisen 2013)

5) Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit.

6) Ebd.

7) Agentur für Arbeit Pirna.

8) [www.aok-business.de/fachthemen/wirtschaft-und-soziales/familienpflegezeit/entwicklung-inanspruchnahme-pflegezeit/](http://www.aok-business.de/fachthemen/wirtschaft-und-soziales/familienpflegezeit/entwicklung-inanspruchnahme-pflegezeit/) Stand: 09.03.2012.

9) Ebd.

# 4

## Schule und Wirtschaft

### 4.1. Koordinierungsstelle Beruf und Bildung im Landratsamt

Im Landkreis Sächsische Schweiz-Ost-  
erzgebirge bilden regionale Unterneh-  
men unterschiedlichster Branchen seit  
Jahren erfolgreich Jugendliche in dua-  
len Ausbildungsgängen aus und sind  
verlässliche Praxispartner im Rahmen  
dualer Studiengänge. Umso mehr gilt  
es, den Herausforderungen, die sich aus  
der demografischen Entwicklung erge-  
ben – etwa dem drohenden Fachkräf-  
temangel – positiv zu begegnen.

Diesem Thema widmet sich seit 2012  
die Koordinierungsstelle Beruf und Bil-  
dung im Landratsamt. Sie dient als An-  
laufstelle für das Thema Berufs- und  
Studienorientierung und arbeitet ge-  
meinsam mit Schulen, Unternehmen  
und Anderen daran, dass Schülerinnen  
und Schüler die Vielfalt der beruflichen  
Perspektiven im Landkreis entdecken  
und realistische Berufsvorstellungen  
entwickeln können.

Dabei haben insbesondere Rollenbilder,  
die Eltern und andere Bezugspersonen  
Jugendlichen im Alltag vermitteln, gro-  
ßen Einfluss auf die eigene Berufswahl.  
So trauen sich zum Beispiel Jungen sel-  
ten einen frauendominierten Ausbil-  
dungsberuf zu erlernen. Vor allem aber  
in den zukunftssträchtigen MINT<sup>10</sup>-Beru-  
fen sind junge Frauen trotz zunehmen-  
der Angebote zur Berufsorientierung  
unterrepräsentiert.

Das Selbstverständnis der Koordinie-  
rungsstelle Beruf und Bildung sieht da-



Tag der Ausbildung 2013

her vor, dass grundsätzlich alle Berufe  
für beide Geschlechter geeignet sind.  
Jugendliche müssen einen Überblick  
über das volle Spektrum an Ausbil-  
dungsmöglichkeiten erhalten – jenseits  
per Geschlecht zugeschriebener Be-  
rufsfelder. Hier dienen regionale Veran-  
staltungen wie

- Schau rein! – Woche der offenen  
Unternehmen,
- Tag der Ausbildung,
- UniBörse – Der Hochschultag im  
Landkreis,

dazu, geschlechtsspezifische Vorbehal-  
te gegenüber naturwissenschaftlichen  
und technischen Berufen und Studien-  
gängen abzubauen. Über den Abbau  
von Vorurteilen entstehen realistische  
Vorstellungen über Anforderungen.  
Schülerbetriebspraktika sollen bei jun-  
gen Männern das Interesse für Tätigkei-  
ten im Bereich Gesundheit und Soziales,  
bei jungen Frauen hingegen die Be-  
geisterung für handwerkliche Berufe  
und Berufsfelder im MINT- Bereich we-  
cken. Der Abgleich von Anforderungen  
und eigenen Fähigkeiten ermöglicht  
dann eine passgenaue, den Interessen



Tag der Ausbildung 2011

der Jugendlichen entsprechende Be-  
rufswahl.

Die Schülerinnen und Schüler werden  
so ermutigt, nach beruflichen Entwick-  
lungschancen zu suchen, die sich nicht  
am Geschlecht sondern am regionalen  
Angebot orientieren. Der Landkreis  
Sächsische Schweiz-Ost-erzgebirge bie-  
tet als attraktiver Ausbildungs- und Le-  
bensstandort dafür vielfältige Perspek-  
tiven.

#### Kontakt

**Landratsamt**  
**Sächsische Schweiz-Ost-erzgebirge**  
Koordinierungsstelle  
Beruf und Bildung  
Schloßhof 2/4  
01796 Pirna

Manuela Sprechert, Kati Zuber  
Telefon: 03501 5151514  
E-Mail:  
kontakt@bildungslandschaft.eu  
Internet:  
www.bildungslandschaft.eu

<sup>10</sup>MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik.

## 4.2. Girls' & Boys' Day im Landkreis

Pressemitteilung Nr. 076/2013 vom 25. April 2013

### Der Girls' & Boys' Day machts möglich

#### Mädchen als Stahlbieger und Jungs als Hebamme

„Es klingt vielleicht erst einmal etwas merkwürdig, wenn Mädchen Stahlbieger und Jungs Hebammen werden wollen. Aber genau darin liegt der eigentlich tiefere Sinn des Girls' & Boys' Day.“ Mit diesen Worten gab Landrat Michael Geisler am 25.04.2013 den Startschuss für den Aktionstag im Landratsamt.

Klassische Frauenberufe für Männer öffnen und Männerberufe für Frauen, das ist das eigentliche Ziel dieses Tages. Auf die Frage des Landrates an die Jugendlichen nach ihren Berufswünschen zeigte sich sofort, dass dieser Tag auch als Berufsorientierung dient. Zeitig damit anzufangen lohnt sich auf beiden Seiten – für Schüler und Unternehmen.

17 Jugendliche hatten sich im Landratsamt angemeldet, um einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Das Interesse galt vor allem den Bereichen Forst, Gesundheitsamt und Sicherheit und Ordnung.

Im Bereich Forst wanderten die Jugendlichen durch die Wälder um Dippoldiswalde und bekamen anhand von praktischen Beispielen die Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiten erläutert.

Einen Einblick in die Verkehrsüberwachung erhielten die Jugendlichen im Referat Sicherheit und Ordnung. Diskutiert wurde über die Möglichkeiten zur Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten.

Man konnte das Innenleben eines Blitzers kennenlernen und Blitzerfotos auswerten.



Die Themen Gesundheitsschutz und Gesunderhaltung der Bevölkerung spielten im Gesundheitsamt eine wesentliche Rolle. Der Jugendärztliche Dienst, der Sozialpsychiatrische Dienst sowie der Amtsärztliche Dienst öffneten ihre Türen. Auch die Schwangerschaftskonfliktberatung sowie bestehende Projekte, wie „Mit Köpfchen gegen Krebs“ wurden den Jugendlichen neben den verschiedensten Ausbildungsmöglichkeiten im Gesundheitsamt vorgestellt.

Den krönenden Abschluss bildete das neue Angebot des TouristService Pirna: zwei Geocaching-Touren um das Landratsamt und im Landratsamt. Anhand von vielen Aufgaben, die im gesamten Schloss und Außenareal verteilt waren, konnten die Jugendlichen den Schatz am Ende finden.

## Gelungener Girls' & Boys' Day

Rund 240 Mädchen und Jungen kamen nach Pirna und Tharandt und nutzten den Tag zur Berufsorientierung

Dichtes Gedränge herrschte am frühen Vormittag zum Start des Mädchen- und Jungen-Zukunftstages im Berufsinformationszentrum Pirna und in der Kuppelhalle Tharandt.

Viele Schülerinnen und Schüler, teilweise im Klassenverband, aber auch vereinzelte Jugendliche aus dem ganzen Landkreis, nutzten die Gelegenheit und informierten sich von 9 bis 12 Uhr zu vielen verschiedenen Berufen. Dabei standen an diesem Tag insbesondere Berufsbereiche im Mittelpunkt, in denen Frauen bzw. Männer eher seltener vertreten sind.

Insgesamt kamen rund 200 Jugendliche zum Girls' & Boys' Day in Pirna, welcher nun bereits zum fünften Mal aufgelegt wurde. Die zusätzliche Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus in Tharandt besuchten über 40 Mädchen und Jungen.

Die jungen Besucher ab Klassenstufe 5 konnten zahlreiche Ausbildungsberufe live erleben. Alle Aussteller hatten spannende Mitmachangebote im Gepäck



und die Jugendlichen probierten sich aus. So konnten beispielsweise Mädchen mit einem eigenhändig zusammengeschweißten Hula-Hoop-Reifen oder selbst gestalteten Schmuck für Berufe

der Kunststoffverarbeitung bzw. der Metallbranche begeistert werden. Gruppenweise stand außerhalb ein Besuch der Feuerwehrhauptwache auf dem Programm. Hier ging es hoch hinaus auf die Feuerwehrleiter und kleine Brände wurden gelöscht. Eine Kreativwerkstatt und der Rettungswagen luden zur Erkundung sozialer, pädagogischer und medizinischer Berufe ein.

Spaß gab es auch beim Handwerks-Quiz für Mädchen, dem Haushaltsparcours für Jungen und allerlei technischen Spielen. Dabei mussten die Teilnehmer mit Logik, Wissen und Geschicklichkeit überzeugen. Agenturchef Mario Lehwald kam ebenfalls mit den Ausstellern ins Gespräch und war erfreut über den regen Zuspruch bei den Jugendlichen.



„Wir sind sehr zufrieden mit dem diesjährigen Girls' & Boys' Day. Die Veranstaltung hat sich binnen fünf Jahre gut etabliert. Die Zahl der Anmeldungen ist von Jahr zu Jahr gestiegen und so viele junge Besucher wie in diesem Jahr hatten wir bisher noch nie. Die Aussteller haben wieder auf praktische und anschauliche Art und Weise ihre Berufe vermittelt und das kommt bei den Jugendlichen sehr gut an. Ich hoffe wir konnten dazu beitragen, die beruflichen Blickwinkel von Mädchen und Jungen etwas zu erweitern.“

# 5

## Leben im ländlichen Raum

Der ländliche Raum im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist mit seinen Kleinstädten und dörflichen Strukturen von unterschiedlicher kulturell-landschaftlicher Regionalität geprägt. Die Einwohnerinnen und Einwohner leben mit einem hohen Identitätsbewusstsein in ihrer Region. Der Mittelstand, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft sowie die Gesundheitsbranche und der Tourismus verdeutlichen die Vielfalt des Arbeits- und Lebensraumes.

Die ländliche Entwicklung stellt sich in unserem Landkreis differenziert dar. Während einige Gebiete durch den naturnahen Raum und die Nähe zur Landeshauptstadt profitieren und dadurch

gute Entwicklungsfortschritte verzeichnen, zeichnen sich periphere Regionen mit einer schrumpfenden und alternden Einwohnerentwicklung ab. Im Raum Dippoldiswalde wird z. B. ein Bevölkerungsrückgang von ca. 8 Prozent bis 2025 prognostiziert. Ein deutlicher Alterungsprozess wird erkennbar, da insbesondere jüngere Menschen in städtische Arbeits- und Bildungszentren abwandern.

In den Gemeinden des Landkreises ist ein verhältnismäßig ausgewogener Einwohneranteil von Männern und Frauen zu verzeichnen. Die Lebenswelten der Männer und Frauen gestalten sich im ländlichen Raum unterschiedlich und unterliegen verschiedenen Bedingun-

gen. Ein Schlüsselthema ist, die Erwerbstätigkeit von jungen Menschen und Frauen im ländlichen Raum zu verbessern.

Der wirtschaftliche Strukturwandel, geprägt durch Innovation, Nachhaltigkeit und hochwertige Technologie verlangt von den erwerbsfähigen Personen eine beständige berufliche Qualifizierung. Das erfordert vom Einzelnen eine flexible Anpassungsfähigkeit und den Besuch von Qualifizierungen, welche überwiegend im städtischen Bereich angeboten werden. Daraus ergibt sich, dass Frauen im ländlichen Raum eine berufliche Qualifizierung weniger in Anspruch nehmen und sich so auch weniger Aufstiegs- und Verdienstchancen eröffnen.

Die hohe Erwerbsneigung der Frauen und die teilweise fehlenden Arbeitsplätze und Qualifizierungsangebote verstärken die Bereitschaft insbesondere von jüngeren Frauen zum Wohnortwechsel oder zum Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort. Eine Verbesserung des Pendelverkehrs unter Einbeziehung des Schülertransportes könnte zur Verringerung der Abwanderung beitragen. Familien und Eltern sind verstärkt auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, um Kinder in die Betreuungseinrichtung zu bringen und den Arbeitsplatz zu erreichen.

Festzustellen ist, dass die Arbeitszeiten der Frauen oft kürzer als gewollt und der Männer oft länger als gewollt ausfallen. Einerseits deuten diese Wünsche darauf hin, dass Männer mehr Zeit für

### Imagebewertung bei Männern und Frauen



(Quelle: Forschungsbericht WIOS der Hochschulen Emden und Wilhelmshaven. Sächsische Regionen. 2012-03.2013.)



>> *Die sind von der Infrastruktur her benachteiligt, soweit, dass die Orte fast am Aussterben sind. Da gibt es keinen Laden mehr, am Wochenende keinen Bus. Die entwickeln sich zu Wochenendgebieten, so stirbt ländliche Gesellschaft aus.* <<

Männlich, 38 Jahre, ländlicher Raum

#### Projekt-Nr.: 302/15. KK

#### Projekt: Umnutzung eines Teils der Scheune zu einem Hofladen im Weidegut Colmnitz/Klingenberg, Colmnitzer Wohnungsgesellschaft mbH

Wichtig war es den Komplex „Weidegut Colmnitz“ weiterhin sinnvoll zu nutzen. Darum wurde ein Laden für die Direktvermarktung errichtet. Früher erfolgte das in einem anderen Ort, in einem angemieteten Laden.

Gleichzeitig kann mit einem Angebot eines Hofladens eine noch bessere Versorgung der Besucher und Übernachtungsgäste im Weidegut gesichert werden. Diese Angebotserweiterung soll möglichst die Auslastung des Naturerlebnishofes „Weidegut Colmnitz“ noch besser sichern helfen.



(Quelle: Zusammenstellung ILE-Projekte vom 05.07.2013. Siehe [www.ile-se.de](http://www.ile-se.de))

ihre Familie aufbringen möchten, um einen besseren Einklang von Beruf und Familie herzustellen. Andererseits ist erkennbar, dass Frauen noch stärker mit familiären zeitlichen Aufgaben wie der Kinderbetreuung, der Versorgung und der Pflege von Angehörigen betraut sind. Frauen nehmen als Zweitverdienenden innerhalb der Familie einen festen Platz ein. Die teilweise notwendige Teilzeitbeschäftigung der Frauen wirkt sich nachteilig auf die Rente aus und führt im Alter zunehmend zur Altersarmut.

Positiv ist, dass im ländlichen Raum die Unterbringung der betreuungspflichtigen Kinder durch die Bereitstellung von Betreuungsplätzen durch Kita und Tagesmütter/-väter weitgehend gelöst ist und damit gute Voraussetzungen für eine berufliche Erwerbstätigkeit der Eltern vorhanden sind.

Die Versorgungsinfrastruktur mit Waren des täglichen Bedarfs geht zurück. Der „Landladen“ und die „Dorfkneipe“ sind vielerorts verschwunden. Damit entfallen nicht nur die Versorgung der

Bevölkerung sondern auch die Kommunikationsmöglichkeiten und die nachbarschaftliche Anteilnahme. Erste Ansätze, diese regionalen Angebote zu verbessern, zeichnen sich durch die Einrichtung von Gemeindezentren und neu entwickelten Dorfläden ab.

Auf Grund der geringer werdenden finanziellen Entscheidungsräume der Kommunen ist es erforderlich, regionale Ressourcen aus dem kommunalen, privatwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich zu bündeln sowie das ehrenamtliche Engagement zu fördern und wertzuschätzen. So zum Beispiel der Wettbewerb „Lebendige Gemeinde“ der ILE-Region Silbernes Erzgebirge.

Das Potenzial der Vereine und des bürgerschaftlichen Engagements wird zunehmend zur Stärkung der Region aktiv und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum.

Langfristig sind Konzepte zu entwickeln, die die Lebensqualität in den Kommunen sichern, Zukunftschancen eröffnen sowie eine Authentizität und Attraktivität der Kommunen hervorbringen.

#### Weitere Informationen

Landschaf(f)t Zukunft e. V.

Bahnhofstraße 1

01829 Stadt Wehlen, OT Pötzscha

Telefon: 035020 75384

E-Mail: [info@landschaftzukunftev.de](mailto:info@landschaftzukunftev.de)

[www.landschaftzukunftev.de](http://www.landschaftzukunftev.de)

## Menschen mit Migrationshintergrund

2013 war das „Jahr der Demografie“ im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Um den demografischen Wandel als Chance zu sehen sind verschie-

dene Strategien vorhanden. Eine Strategie ist die Zuwanderung ausländischer Fachkräfte. Dies geschieht bereits in kleinem Rahmen.

Es gibt aber auch große Beispiele, wie die Bavaria Klinik in Kreischa. Diese stellt seit 2012 neben tschechischen und polnischen Fachkräften mit Hilfe einer Werbekampagne in den südeuropäischen Ländern italienisches, spanisches und griechisches Personal ein. Das bringt viele Herausforderungen mit sich. Die erste ist die Frage nach unserer Willkommenskultur. Heißen wir die ausländischen Fachkräfte, die in unseren Landkreis kommen willkommen?

### Stellenausschreibung der Bavaria Klinik auf Griechisch



**Κερδίστε μια διεθνή επαγγελματική ευκαιρία!**  
**Επιθυμείτε να εργαστείτε ως νοσηλεύτριά/νοσηλεύτρια δημόσιας υγείας και νοσοκόμος/α;**  
 Τότε κάντε αίτηση χωρίς προμήθεια, απευθείας σε εμάς, στην Κλινική Bavaria Kreischa.  
 Μαζί μας θα πραγματοποιήσετε την αλλαγή και την επαγγελματική σας είσοδο στη Γερμανία/ στην περιοχή της Σαξωνίας.

---

Εδώ, στη μοντέρνα μας κλινική, 5 χλμ. από τη Δρέσδη, την πρωτεύουσα της Σαξωνίας, μπορεί να βρείτε μια νέα ελπιότερη θέση εργασίας για εσάς. Το εξειδικευμένο, ιδιωτικό νοσοκομείο και η κλινική αποκατάστασης ανήκουν στα μεγαλύτερα ιδιωτικά κλινικά σε όλη την Ομοσπονδιακή Δημοκρατία. Στα πλαίσια εξειδικευμένων θεραπευτικών προγραμμάτων φροντίζουμε μεταξύ άλλων ασθενείς με γαγκλιώδη σύφιλη, θύματα δυστοχυμίας, ασθενείς μετά από σύνδρομο δυσλετοργίας πολλών οργάνων ή επιβεβληθείσα θεραπεία όγκου με εξαρτησή φροντίδα.

Αναζητούμε για τους τομείς νευρολογίας, εσωτερικής παθολογίας, ψυχοσωματικής και ορθοπαιδικής

**νοσηλεύτριά/ νοσηλεύτριες δημόσιας υγείας και νοσοκόμους/ες**

με Πτυχίο Νοσηλευτικής Παν/μιου Αθηνών / Πτυχίο Νοσηλευτικής Τεχνολογικών Εκπαιδευτικών Ιδρυμάτων (Τ.Ε.Ι.) / Πτυχίο Αξιωματικών Νοσηλευτριών / Πτυχίο Αδελφών Νοσοκόμων πρώην Ανωτέρων Σχολών Υπουργείου Υγείας και Πρόνοιας / Πτυχίο Αδελφών Νοσοκόμων και Επισκεπτριών πρώην Ανωτέρων Σχολών Υπουργείου Υγείας και Πρόνοιας / Πτυχίο Τμήματος Νοσηλευτικής. Θα μπορούσατε να μας βοηθήσετε σε αυτή την απαιτητική εργασία - Εμείς θα σας υποστηρίξουμε κατά την έναρξη εργασίας στη Γερμανία.

**Πώς θα είναι οι πρώτοι 6 μήνες**

- Μαθαίνετε μαζί μας Γερμανικά με χρηματοδότηση της Κλινικής.
- Λαμβάνετε μια θεμελιώδη (εργασιακή) εκπαίδευση μέσω των συνοδών πρακτικής στα Ελληνικά.
- Η διαμονή σας είναι δωρεάν στα καταλύματα της κλινικής (συμπαραλαμβανόμενη διατροφή).
- Λαμβάνετε ποσό για τα έξοδα μετακίνησης (μέγ. 150 Ευρώ μηνιαία).
- Εμείς φροντίζουμε για την άδεια εργασίας (έλεγχος της ισοτιμίας της εκπαίδευσής σε άλλη χώρα του εξωτερικού).

**Ποια είναι η συνέχεια;**

- Μόνομο συμβόλαιο εργασίας πλήρους απασχόλησης με φιλικούς για τις οικογένειες χρόνους υπηρεσίας και άδεια ρόθωσης των υπαλλήλων
- Ελευστική αμοιβή με βάση το είδος εργασίας και την κατάσταση με προσυμφέροντα για νυχτερινή υπηρεσία, υπηρεσία Κυριακής και αργίας.
- Δυνατότητα άσκησης και ανάπτυξης, εξειδικευμένη μετακπαίδευση με ευρεία υποστήριξη μέσω της κλινικής.
- Επαγγελματική σύνταξη γήρατος
- Υποστήριξη κατά την παροχή κατοικίας και χώρων φύλαξης παιδιών

**Προκαλούμε το ενδιαφέρον σας**  
 Εάν και τότε στείλετε μας την αίτησή σας στα Ελληνικά, Αγγλικά ή Γερμανικά (κίνηση, βιογραφικό, αντίγραφο των διπλωμάτων) με E-Mail στη διεύθυνση [personal@klinik-bavaria.de](mailto:personal@klinik-bavaria.de) ή ταχυδρομικώς στη διεύθυνση Κλινική Bavaria Kreischa, Τμήμα προσωπικού, An der Wolfsschlucht 1-2, D-01731 Kreischa/Sachsen.

Με μεγάλη μας χαρά θα σας καλέσουμε για να απαντήσουμε στις ερωτήσεις σας στα Ελληνικά!




---



**Verpassen Sie nicht Ihre internationale Berufschance!**  
**Sie möchten als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in arbeiten?**  
 Dann bewerben Sie sich jetzt ohne Provision direkt bei uns, in der Klinik Bavaria Kreischa.  
 Mit uns schaffen Sie den Wechsel und Ihren Berufseinstieg in Deutschland/Sachsen.

Hier könnte Ihr neuer reizvoller Arbeitsplatz sein, in unserer modernen Klinik, 5 km von Dresden, der sächsischen Landeshauptstadt entfernt. Das Fach- und Privatkrankenhaus und die Rehabilitationsklinik gehören zu den größeren privaten Kliniken bundesweit. Im Rahmen spezialisierter Therapieprogramme versorgen wir u. a. Schlaganfallpatienten, Unfallopfer, Patienten nach Multiorganversagen oder aggressiver Tumorthherapie in individueller Zuwendung.

Wir suchen für die Fachbereiche Neurologie, Innere Medizin, Psychosomatik und Orthopädie

**Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen**  
 nach Prüfung der Gleichwertigkeit des ausländischen Bildungsabschlusses

Können Sie sich vorstellen uns bei dieser anspruchsvollen Aufgabe zu helfen? – Wir helfen Ihnen bei Ihrem Arbeitsbeginn in Deutschland.

**Wie sehen die ersten 6 Monate aus?**

- Sie lernen bei uns klinikfinanziert Deutsch
- Sie erhalten eine fundierte Einarbeitung durch Praxisbegleiter in Griechisch
- Sie wohnen kostenfrei in unseren Klinikunterkünften (inklusive Verpflegung)
- Sie erhalten Aufwendungen für die Fahrtkosten (max. 150 Euro monatlich)
- Wir kümmern uns um Ihre Berufserlaubnis (Prüfung der Gleichwertigkeit des Bildungsabschlusses)

**Wie geht es weiter?**

- unbefristetes Vollzeit- Arbeitsverhältnis mit familienfreundlichen Dienstzeiten und fairer Überstundenregelung
- funktions- und qualifikationsorientierte attraktive Vergütung mit Zuschlägen für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsdienste
- Profilierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, fachspezifische Fortbildungen mit großzügiger Förderung durch die Klinik
- betriebliche Altersversorgung
- Unterstützung bei der Vermittlung von Wohnraum und Kinderbetreuungsplätzen

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**  
 Dann senden Sie uns Ihre Bewerbung in Griechisch, Englisch oder Deutsch (Motivation, CV, Zeugniskopien) per E-Mail an [personal@klinik-bavaria.de](mailto:personal@klinik-bavaria.de) oder per Post an Klinik Bavaria Kreischa, Personalabteilung, An der Wolfsschlucht 1-2, D-01731 Kreischa/Sachsen

Wir rufen Sie gern zurück und beantworten Ihre Fragen in Griechisch!



Wir benötigen sie in den verschiedensten Bereichen, vom Tourismus über den gesamten Pflegesektor. Aber sorgen wir auch dafür, dass sie sich hier wohlfühlen und auch langfristig im Landkreis wohnen bleiben wollen? Dazu gehören neben Offenheit, einer Willkommenskultur und Respekt auch Maßnahmen, die die Fachkräfte letztendlich dazu bewegen, ihre Familien nach Deutschland zu holen. Hierzu ist eine familienfreundliche Infrastruktur, die auch auf die verschiedensten kulturellen Belange eingehen kann, nötig.

In der Bavaria Klinik Kreischa wird viel für die ausländischen Fachkräfte getan:

Es wurden vier Dolmetscherinnen und Dolmetscher eingestellt, die nicht nur für sprachliche Barrieren zuständig sind, sondern auch für kulturelle. Des Weiteren helfen sie den Fachkräften beim Suchen einer Wohnung in der neuen Heimat. Dieser Rund-Um-Service hilft den Fachkräften nicht nur, sich im Arbeitsleben zu integrieren, sondern auch in die gesamte Region. Als weiteren Anreiz wird eine Kindertagesstätte für

(Quelle: Bavaria Klinik)

Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffnet, die auch für die Kinder der Stadt Kreischa offen ist. Dieses Beispiel zeigt die notwendige Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmen, das ausländische Fachkräfte in den Landkreis holen möchte und der jeweiligen Kommune. Laut Andreas Frädlich, Pressesprecher der Bavaria Klinik Kreischa, ist der Zuzug ausländischer Fachkräfte ein unabdingbarer Faktor gegen den Fachkräftemangel.

Ein weiteres gutes Beispiel für eine Willkommenskultur ist das Informationsheft für die Stadt Pirna „Willkommen in Pirna“. In diesem sind viele Informationen für die ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt zusammengetragen.

Die Broschüre wurde im Rahmen des 3-jährigen Projektes „Diverse City“ (gefördert durch den Europäischen In-



### Ausländische Bevölkerung des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge am 31. Dezember 2012 nach Geschlecht\*

			abs.	%
<b>Insgesamt</b>	<b>250.475</b>	<b>245.801</b>	<b>4.674</b>	<b>1,9</b>
Männlich	124.031	121.135	2.896	2,3
Weiblich	126.444	124.666	1.778	1,4

\*Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Registerdaten vom 3. Oktober 1990

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013)

tegrationsfonds der EU) vom Jugendmigrationsdienst Pirna des Christlichen Jugenddorfwerkes (CJD) erstellt.

Die Ausländer bilden eine vergleichsweise kleine Gruppe in unserem Landkreis.

Ungeachtet des rechtlichen Status leben Menschen aus den verschiedensten Nationen und Kulturkreisen in unserem Landkreis. Im Sinne der Inklusion ist hier ein gegenseitiges Verständnis der jeweils eigenen Kultur der wichtigsten Eckpfeiler unserer Willkommenskultur. Hierein spielen auch die unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen der Beziehung zwischen Männern und Frauen. Gegenseitiges Verständnis und Interesse ist hier wesentlich, um eine gelingende Inklusion zu vollziehen.

Laut der AG Migration des Landkreises sind gerade Frauen mit Migrationshintergrund der „Motor der Integration“. Sie übernehmen die Organisation des Alltags, stellen Kontakte zu den Behörden, Institutionen und Vereinen her und informieren sich über unterschiedliche Gegebenheiten im neuen Land.

Durch dieses Interesse entwickeln die Frauen eine gesteigerte Sprachkompetenz. Auch die Motivation für Bildung ist bei Frauen mit Migrationshintergrund höher als bei Männern.

#### Begriffserklärung

##### Ausländer:

Personen, die nicht über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Dies ist die einzige Gruppe, die bisher statistisch abbildbar ist (bis auf die Schulbildung bei Kindern mit Migrationshintergrund).

##### Migranten/Zuwanderer:

Selbst zugewanderte Personen.

##### Menschen mit Migrationshintergrund:

Personen, die selbst über eine Migrationserfahrung verfügen bzw. deren Eltern migriert sind, Darunter zählen auch (Spät-)Aussiedler, in Deutschland Eingebürgerte und Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

## Ansprechpartner im Landkreis

Institution	Name/Dienst	Kontakt
<b>Pirna</b>		
ATZE e.V.		Varkausring 1b, 01796 Pirna Telefon: 03501 490721 E-Mail: buergerservice@atze-pirna.de
AWO Sonnenstein	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	Maxim-Gorki-Straße 15 01796 Pirna Telefon: 03501 528175 E-Mail: migration@awo-sonnenstein.de
CJD Pirna	Jugendmigrationsdienst	Jacobäerstraße 1 01796 Pirna Telefon: 03501 468130 E-Mail: jmdpirma@cjd-heidenau.de
<b>Freital</b>		
Caritas Freital	Jugendmigrationsdienst	Dresdner Straße 162 01705 Freital Mobil: 0176 39255033 E-Mail: Jmd- freital@caritas-dresden.de
<b>Heidenau</b>		
Gemeinsam in Heidenau e.V.		Von-Stephan-Straße 2 01809 Heidenau Telefon: 03529 518866
<b>Landkreisweit</b>		
Ausländer- und Integrationsbeauftragte des Landkreises	Heidrun Weigel	Schloßhof 2/4 01796 Pirna Telefon: 03501 5151020 E-Mail: auslaenderbeauftragte@landratsamt-pirna.de
Caritas Pirna	Flüchtlingssozialarbeit	Dr.-W.-Külz-Straße 1a 01796 Pirna Telefon: 03501 443470 E-Mail: fluechtlingsberatung@caritas-pirna.de
Caritas Pirna	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	Dr.-W.-Külz-Straße 1a 01796 Pirna Telefon: 03501 443470 E-Mail: migration@caritas-pirna.de

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben.

# 7

## Geschlechtersensible Arbeit an Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen

### 7.1 Kindertagesstätten

#### Auszug aus dem Sächsischen Bildungsplan, S.30

„Kinder wachsen innerhalb gesellschaftlich vorgegebener Bedingungen auf, die weibliche und männliche Rollen- und Verhaltensentwürfe nach kulturell zugewiesenen Regeln und Mustern formen und strukturieren. Nicht selten existieren traditionelle Auffassungen darüber, wie Mädchen und Jungen sein sollen. Diese äußern sich u. a. in stigmatisierenden Begriffen wie zum Beispiel „Heulsuse“ oder „Zappelphilipp“. Damit sind bestimmte geschlechtsspezifische Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf das Verhalten von Kindern verbunden. So wird Mädchen sein eher mit Anpassung, Ruhigsein, Geduld und Emotionalität etikettiert und Junge sein mit Kraft, Stärke, Lautsein, Aggression und Unruhe. Die unterschiedliche, entlang von Geschlechterrollenklischees verlaufende Wahrnehmung von Mädchen und Jungen beeinflusst geschlechtstypische Interaktionsabläufe zwischen Erzieher/innen und Kindern. So werden eventuell Jungen, weil sie zum Beispiel durch ihr lautes Spiel auffallen, größere Freiheiten und Gestaltungsspielräume zugestanden oder sie erhalten mehr Zuwendung (auch in Form von Schimpfen oder indem nonverbal für „Ruhe gesorgt“ wird!) als Mädchen, die unauffällig in der Puppenecke spielen oder in der Bastelecke malen.“

Die im Sächsischen Bildungsplan beschriebenen geschlechtsspezifischen Vorstellungen sind auch Thema in den Kitas des Landkreises. Seit zwei Jahren wird auf Initiative des Landratsamtes die Fortbildung „Typisch Junge! Typisch Mädchen! Geschlechterbewusste Erziehung in der Kindertagesstätte“ angeboten. Wichtig ist hier eine Reflexion der eigenen Pädagogik in Bezug zur Geschlechtsidentität von Kindern in der Einrichtung. Es wird auf die unterschiedlichen Sozialisationen von Jungen und Mädchen sowie den Umgang damit aufmerksam gemacht. Diese Fortbildung ist auch vor dem Hintergrund der Überzahl der weiblichen Fachkräfte im Kindertagesstättenbereich von wesentlicher Bedeutung. Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sind von 1.593 pädagogischen

Fachkräften ca. 3,2% männlich<sup>11</sup>. Diese Zahl der männlichen Fachkräfte ist tendenziell steigend. Sie wird in den Kitas als Bereicherung wahrgenommen.

Das Bundesprogramm „Mehr Männer in Kitas“ begründet seinen Ansatz mit folgenden Argumenten:

- im Sinne der Gleichberechtigung ist eine Parität der Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen wünschenswert;
- die Heterogenität der Kinder sollte sich in der Heterogenität des pädagogischen Personals widerspiegeln (wobei das Geschlecht nur einer von vielen Aspekten ist);
- männliche Erzieher sind im Arbeitsfeld Kindertagesstätten sehr erwünscht und mit ihnen wird die Hoff-

nung einer Erweiterung des pädagogischen Angebots verbunden;

- männliche Kollegen beeinflussen die Teamkultur in Kindertagesstätten positiv;
- männliche pädagogische Fachkräfte können einen familiären Mangel an männlichen Bezugspersonen abfedern;
- es kann sich nachteilig auf das Sozialverhalten sowie auf die Bildungschancen von Jungen auswirken, wenn ihnen männliche Bezugspersonen fehlen;
- eine Erhöhung des Männeranteils im Berufsfeld Kindertagesstätten trägt zur Erweiterung des Berufswahlspektrums und der Handlungsspielräume von Männern bei.<sup>12</sup>

11) Kitabedarfsplan des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Vorlage2013/5/0745.

12) <http://www.koordination-maennerinkitas.de/ueber-uns/warum-mehr-maenner/>. Zugriff: 18. Juni 2013.

### Interview mit Herrn Delkus, Erzieher in der Kita „Stolpener Burggeister“

*Herr Delkus, was würden Sie einer Kita im Landkreis sagen, die kurz vor der Einstellung eines männlichen Erziehers steht?*

„Ich bin eigentlich der Meinung, das fördert die Vielfalt. Beziehungsweise werden andere Sachen, es erweitert eigentlich das Spektrum. [...] Wir sehen manches ein bisschen lockerer, nicht so streng. Das heißt aber nicht, dass es keine Regeln gibt. Das muss man natürlich sehen. Wir sehen manches lockerer, nicht so verbissen, sondern entspannter. Hauptgrund ist die männliche Bezugsperson. Davon abgesehen, dass die Kinder mich in der Krippe immer Frau Delkus genannt haben, aber da sieht man mal, wie das schon drinsteckt. Erzieher ist Frau.“

Die Kinder brauchen den männlichen Bezug und man merkt ja, wie gerne die auf einen zukommen. Und man

bringt ja auch andere Ideen mit rein. Als wir für den Hortbereich die Ferienplanung gemacht haben, sagte dann die eine Erzieherin ‚Du musst auch mal ein paar Vorschläge machen, unsere Angebote sind so frauenlastig in den Ferien, habe ich festgestellt.‘ Hat die Erzieherin gesagt! Das Basteln, Basteln und das Malen. Und sie hat gesagt, du musst auch unbedingt Vorschläge machen, damit wir auch für die Jungs was haben.“

Ich habe nie bereut das zu machen, weil es mir Spaß macht. Es ist nicht alles hier Friede, Freude, Eierkuchen, es ist schon eine schwierige, auch psychisch schwere Arbeit. Aber es ist eine Herausforderung und eine Veränderung. Und ich denke immer ein bisschen in die Richtung, dass man auch mal Kind war, und wie das ausgesehen hat. Das kommt mir manchmal zu Gute.“



Herr Delkus mit Kindern der „Stolpener Burggeister“

## 7.2 Schulen

In den Schulen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist ein ähnliches Bild der Fachkräfte erkennbar, wie bereits bei den Kindertagesstätten beschrieben. 82 Prozent der Lehrkräfte an Grundschulen, Oberschulen (Mittelschulen), Gymnasien sowie Förderschulen sind Frauen. Besonders groß ist der Unterschied in den Grundschulen mit einem Anteil weiblichen Lehrpersonals von 95 Prozent.

Warum ist es aber wichtig, dass auch Männer als Lehrer arbeiten? Gerade in der Schulzeit werden den Kindern und Jugendlichen durch die Lehrerinnen und Lehrer als Vorbilder soziale Geschlechter vorgelebt. Die Interaktionen mit Personen sind entscheidend dafür, dass sich die Kinder und Jugendlichen als „männlich“ oder „weiblich“ darstellen. Eine geschlechterbewusste Pädagogik will Mädchen und Jungen darin unterstützen, möglichst vielfältige Ansichten zu erfahren und an ihnen zu lernen. Sie will Kinder neugierig auf verschiedene Spiele, Tätigkeiten, Interessen machen und sie zum Ausprobieren motivieren. Damit wird es möglich, die gesellschaftlich zugewiesenen Geschlechtsstereotypen und -grenzen aufzubrechen und zu überwinden, wodurch sich die Bildungschancen für Kinder erhöhen.

Geschlechterbewusste Pädagogik will nicht, wie von Kritikerinnen und Kritikern oft aus Unkenntnis immer wie-

der unterstellt, aus Mädchen „bessere“ Jungen machen (und umgekehrt), sondern will immer wieder die Geschlechterfragen der Kinder aufgreifen und diese gemeinsam mit ihnen behandeln. Sie will das Kind mit seinen ganzen Anlagen, Fähigkeiten und Bedürfnissen wahrnehmen und damit die Entwicklung der Persönlichkeit fördern. Aufgabe ist es dabei, Mädchen und Jungen zu unterstützen, Geschlechterunterschiede wahr zu nehmen und in Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dies beinhaltet auch das Integrieren unterschiedlicher Bilder in ihr geschlechtliches Selbstbild sowie eine kritische Auseinandersetzung mit

geschlechtsspezifischen Werten, Normen, Traditionen und Ideologien.

Kinder und Jugendliche brauchen Frauen und Männer um sich optimal entwickeln zu können. Dennoch reicht es nicht aus, Männer umfassender als bisher für erzieherischen Berufe zu begeistern. Wichtig ist zudem, sie, ebenso wie ihre Kolleginnen und Kollegen, anzuleiten und zu ermutigen, ihre Rolle als Mann bzw. Frau in der Gesellschaft, Partnerschaft, Familie zu reflektieren und so durch das eigene Geschlecht erlebte Stigmatisierungen und Rollenzuweisungen wahr zu nehmen. Erst dadurch ist geschlechterbewusste bzw. geschlechtsspezifische Ar-

beit und damit das bewusste Vorleben einer Geschlechterrolle möglich. Mädchen und Jungen finden in ihrer Auseinandersetzung mit der Erzieherin und dem Erzieher ihre eigene geschlechtliche Identität, erfahren aber auch neue Perspektiven jenseits traditioneller, einengender und unzeitgemäßer weiblicher bzw. männlicher Lebensentwürfe.

Tendenziell kann gesagt werden, dass mehr Jungen als Mädchen ein Jahr später eingeschult werden, mehr Jungen als Mädchen eine Klassenstufe wiederholen (unabhängig von Schulart) und deutlich mehr Jungen (63 Prozent) eine Förderschule im Landkreis besuchen.

#### Auszug aus der Schulstatistik für das Schuljahr 2012/2013 \*

Schultyp	Insgesamt	Männlich	Weiblich
<b>Grundschule</b>			
Schulpflichtige Kinder, die zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 vom Schulbesuch zurückgestellt wurden	79	50	29
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	546	27	519
<b>Förderschulen</b>			
Schüler/Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf insgesamt im Schuljahr 2012/2013	1.247	787	460
Schüler/Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf in Förderschulzentren im Schuljahr 2012/2013	200	124	76
... in Schulen zur Lernförderung	670	402	268
... in Schulen für Erziehungshilfe	111	101	10
Wiederholende im Schuljahr 2012/2013	30	21	9
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	223	31	192

\* Ausführliche Statistiken sind im Anhang zu finden.

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen)

# 8

## Jugendarbeit

Die Jugendarbeit bzw. die Kinder- und Jugendarbeit existiert seit Ende des 19. Jahrhunderts in Zentraleuropa und ist ein klassisches Tätigkeitsfeld der sozialen Arbeit.

In Deutschland ist sie entsprechend § 11 SGB VIII<sup>13</sup> gesetzliche Pflichtaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe und wird in unserem Landkreis federführend im Landratsamt Pirna, Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, aufgegriffen. Unterstützt wird sie dabei von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, die entsprechende Angebote vorhalten.

Kinder und Jugendliche erfahren Bildung und Erziehung im Elternhaus, in der Kindertageseinrichtung, der Schule bzw. in der beruflichen Ausbildung.

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen



Jungencamp vom 08.08.2013 des DKSB Sächsische Schweiz- Osterzgebirge e.V.



Mädchencamp vom 06.08.2013 des DKSB Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.

Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mit gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“<sup>14</sup>

Die Kinder- und Jugendarbeit wendet sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen unter 27 Jahren. Im Land-

kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sind das 22,5 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit zählen die außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung; die Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit; die arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit; die internationale Jugendarbeit; die Kinder- und Jugendberater sowie die Jugendberater. In vielen Kommunen des Landkreises existieren Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.<sup>15</sup>

Einen wichtigen inhaltlichen Aspekt der Kinder- und Jugendarbeit stellt dabei die geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen und Mädchen dar, die sich verpflichtend aus § 9 SGB VIII ableitet: „Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (3.) die unterschiedlichen

### Bevölkerung des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge am 31. Dezember 2011

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
<b>Insgesamt</b>	<b>250.860</b>	<b>124.256</b>	<b>126.604</b>
darunter			
0–27	56.504	29.581	26.932
0–5	10.454	5.394	5.060
6–18	25.211	13.002	12.209
19–27	20.839	11.185	9.654

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen)

13) SGB VIII: Sozialgesetzbuch, Aches Buch, Kinder- und Jugendhilfe.

14) §11 SGB VIII.

15) §11 SGB VIII.



Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

Ziel der geschlechtergerechten Angebote der Kinder- und Jugendarbeit ist es, Mädchen und Jungen in ihrer Identität zu stärken, die Vielfalt weiblicher und männlicher Lebensentwürfe wahr-

zunehmen und in die eigene Lebensplanung mit einzubeziehen. Dabei sollen die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen gleichermaßen berücksichtigt werden.

#### Wichtige Aspekte von Mädchen- und Jugenarbeit können sein:

##### Mädchen

- Mädchenarbeit schafft Frei- und Entwicklungsräume, die eine Auseinandersetzung mit traditionellen Rollen und neuen Ansprüchen ermöglichen.
- Mädchenarbeit unterstützt Mädchen darin, eigene Interessen zu entwickeln, sie zu artikulieren und sich zu beteiligen; sie fördert die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und befähigt Mädchen und junge Frauen, Entscheidungen zu treffen und Eigenverantwortung zu übernehmen.
- Mädchenarbeit ermutigt Mädchen Konflikte auszutragen, Gewalt zu widerstehen und bietet Betroffenen Beratung und Hilfe. Mädchenarbeit fördert die Stärken und Fähigkeiten von Mädchen und jungen Frauen. Mädchen sollen sich die Chancen und Risiken unterschiedlicher Lebensentwürfe in Bildung und beruflicher Qualifizierung bewusst machen und persönliche und ökonomische Unabhängigkeit erlangen können.

##### Jungen

- Stärkung des Selbstwertgefühls der beteiligten Jungen.
- Die Wahrnehmung von Gefühlen, den inneren Dialog der Jungen und den Kontakt zu sich selbst zu fördern.
- Die Vielfalt männlicher Lebensentwürfe wahrnehmen.
- Die Entscheidungsfähigkeit in Bezug auf die persönliche Lebensgestaltung zu unterstützen.
- Förderung der Akzeptanz anderer Personen und Lebensformen.
- Gesellschaftliche Bewertungen von männlich/weiblich konstruktiv bearbeiten. Förderung gleichberechtigter, zwischenmenschlicher Beziehungen
- Das Jungebeziehungsweise Mannsein erleben, ohne dass dies auf Kosten anderer geschieht.

Auch die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der Großen Kreisstadt Pirna beschäftigen sich aktiv mit der Thematik der geschlechtergerechten Kinder- und Jugendarbeit.

Sie wirken mit beratender Stimme in der Unterarbeitsgruppe „Geschlechtersensible Kinder- und Jugendarbeit“<sup>16</sup> sowie im Jugendhilfeausschuss des Kreistages mit.

#### Weitere Informationen

Unterstützung und Informationen für die eigene geschlechtersensible Mädchen- und Jugenarbeit können die Vereine und Einrichtungen erhalten bei der:

**Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen und junge Frauen in Sachsen e. V.** –

Fachstelle für Mädchen und Genderkompetenz Dresden  
[www.maedchenarbeit-sachsen.de](http://www.maedchenarbeit-sachsen.de)

**Landesarbeitsgemeinschaft Jungen & Männerarbeit Sachsen e. V.** –

Landesfachstelle Jugenarbeit Sachsen Dresden  
[www.jungenarbeit-sachsen.de](http://www.jungenarbeit-sachsen.de)

16) Unterarbeitsgruppe der Arbeitsgruppe Kinder, Jugend und Familie des Landkreises.

## Angebote mit geschlechtersensiblen Blick für die besonderen Lebenslagen der Mädchen und Jungen

Verein/Einrichtung	Angebote
<b>Colmnitz</b>	
Begegnungszentrum Hilda e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ mehrfach jährlich themenspezifische Lesenächte für Mädchen, für Jungen und für gemischte Gruppen</li> <li>▪ Tagesseminar „Die Zyklusshow“<sup>17</sup> für Mädchen und „Agenten auf dem Weg – ein positiver Start ins Leben als Mann“<sup>18</sup> für Jungen</li> <li>▪ Sommerferien: Mädchencamp</li> </ul>
<b>Freital</b>	
Mundwerk e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ einmal monatlich thematischer Mädchen- und Jungenabend</li> <li>▪ geschlechtsspezifische Angebote je nach Bedarf in der Schülertreffzeit und den Ferien</li> </ul>
<b>Neustadt</b>	
ASB OV Neustadt/Sachsen e.V. – MehrGenerationenHaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Boy's Day</li> <li>▪ Survival-Training für wilde Kerle</li> </ul>
<b>Pirna</b>	
Famil e.V. – MehrGenerationenHaus Pirna	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mädchentreff Mirandus</li> <li>▪ Projektstage für Mädchen und Jungen in den Ferien</li> </ul>
Trägerverein Jugend-, Kultur- und Vereinshaus Hanno e.V.	Ferienfreizeit für Mädchen in den Winterferien
<b>Sebnitz</b>	
DRK Kinder- und Jugendhaus „Schollheim“	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mädchenzimmer „Girls only“</li> <li>▪ im offenen Treff geschlechtsspezifische Angebote je nach Wunsch und Bedarf der Kinder und Jugendlichen</li> </ul>
<b>Wilsdruff</b>	
Stiftung Leben und Arbeit	Im Rahmen der Schulsozialarbeit finden Gespräche in geschlechterspezifischen Gruppen statt
<b>Landkreisweit</b>	
Deutscher Kinderschutzbund OV Region Weißeritz e.V. – Familienzentrum Dippoldiswalde	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jungen- und Mädchen-Camps in den Winter-, Sommer- und Herbstferien zu verschiedenen Themen entsprechend der Interessen und Bedürfnisse (Zielgruppe: 10 – 13 Jahre)</li> </ul>
Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.	Girls Camp für junge Mädchen (Zielgruppe: Mädchen 12 – 16 Jahre)

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben.

17) Sexualpädagogisches Präventionsprogramm.

18) Ebs.

# 9

## Gesundheit von Frauen und Männern

Die Aufschlüsselung von Themen der Gesundheit nach geschlechtsspezifischen sowie geschlechtsbewussten Kriterien ist in Deutschland ein neues Feld. 2001 erschien der Erste Deutsche Frauengesundheitsbericht des Bundesfamilienministeriums; 2010 wurde der Erste Männergesundheitsbericht veröffentlicht und 2013 der zweite mit dem Schwerpunkt der psychischen Gesundheit. Alle drei Berichte befassen sich explizit mit der Gesundheit des jeweiligen Geschlechts.

In den Gender Datenreports des Bundes wird in einem Kapitel auf die Gesundheit von Männern und Frauen eingegangen. Zusammengefasst kommt der Bericht für gesamt Deutschland zu folgenden Ergebnissen:

„Frauen werden älter als Männer. Die Lebenserwartung von neugeborenen Mädchen beträgt in Deutschland heute 81 Jahre, die von neugeborenen Jungen 75 Jahre.

Frauen geben im Durchschnitt etwas häufiger als Männer an, in den vergangenen vier Wochen krank gewesen zu sein. Männer erleiden durchschnittlich häufiger folgenschwere Unfälle als Frauen. Für Männer ist die Jugend, für Frauen das Alter eine besonders unfallträchtige Lebensphase.

Männer bewerten ihren Gesundheitszustand im Durchschnitt besser als Frauen. Am zufriedensten mit ihrer Gesundheit sind junge Männer mit (Fach-) Hochschulabschluss, die voll erwerbstätig sind, über ein hohes Einkommen

verfügen und in den westlichen Bundesländern leben.

Frauen stellen ca. 55 Prozent der Krankenhauspatientinnen und -patienten, Männer verbringen aber durchschnittlich mehr Tage im Krankenhaus, wenn sie erkranken.

58 Prozent der deutschen Männer und 41 Prozent der deutschen Frauen ab dem Alter von 18 Jahren sind übergewichtig oder stark übergewichtig. Im Alter von 18 bis 19 Jahren sind 13 Prozent der jungen Frauen und 6 Prozent der jungen Männer übergewichtig.

Männer rauchen mehr und sie konsumieren mehr Alkohol und illegale Drogen als Frauen; Frauen sind häufiger von Medikamenten abhängig. Männer erleiden mehr schwere und tödliche Arbeitsunfälle als Frauen. Sie begehen auch deutlich häufiger als Frauen Selbstmord.“<sup>19</sup>

Für Sachsen oder den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge lassen sich schwer geschlechtsspezifische Daten erheben. Folgende Erkenntnisse können für Sachsen genannt werden:

Auch in Sachsen rauchen deutlich mehr Männer als Frauen regelmäßig. (Frauen 14,8 Prozent; Männer 27,6 Prozent). Bei dem jungen Einstiegsalter von Rauchern (18 bis 50) gibt es keine große Auffälligkeit. Jedoch ist der Anteil der weiblichen Raucher bei über 50-jährigen bei steigendem Alter immer höher als bei Männern.

Die Beteiligung an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen ist bei Frauen leicht steigend in Sachsen und lag 2010 bei 54,3 Prozent. Bei Männern nehmen 25,7 Prozent die Untersuchung wahr. Hier ist die Tendenz im Vergleich zu den letzten Jahren steigend.<sup>20</sup>

Generell befindet sich die geschlechtsspezifische Betrachtung von Gesundheit in Sachsen und auch im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge in den Kinderschuhen. Allerdings belegen die bundesweiten sowie die ersten sachsenweiten Erkenntnisse die Wichtigkeit einer geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Gesundheitsfördernde Angebote halten eine Vielzahl von Institutionen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge vor. Auch der A//S Verein für Arbeitsförderung und Selbsthilfe e.V. in Freital.



Das Projekt „Gesund, aktiv und fit“ – gesunde Ernährung

### Weitere Informationen

[www.frauengesundheitsportal.de](http://www.frauengesundheitsportal.de)  
[www.maennergesundheitsportal.de](http://www.maennergesundheitsportal.de)

19) Deutsches Jugendinstitut: Genderdatenreport. 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. 2. Fassung, 2005. S. 471.

20) Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Mikrozensus. Sowie: Kassenärztliche Vereinigung Sachsen (ambulanter Leistungsbereich).

# 10

## Aktiv im Alter

Nach Beendigung des beruflichen Lebens liegt für viele Frauen und Männer noch ein Viertel ihres Lebens vor ihnen – ein großer Teil davon bei guter Gesundheit. Die beste Zeit, um mit Freude und Interesse Neues zu entdecken.

Frei nach dem Motto „Rentner haben niemals Zeit“ hat die Generation 60+ das Bedürfnis, das gesellschaftliche Leben im unmittelbaren Umfeld aktiv und selbstbestimmt mit zu gestalten sowie von diesem zu partizipieren.

An erster Stelle stehen sie oft der eigenen Familie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur Seite und betreuen die eigenen Enkel- oder Urenkelkinder bzw. nehmen Pflegeaufgaben für Eltern oder Schwiegereltern wahr.

Aber gerade im nichtfamiliären Bereich engagieren sich mehr und mehr Seniorinnen und Senioren. Ob Sport, Theater, Kunst, Tanz, Politik, Interessenvertretungen, Kirchen, Vereine, Selbsthilfegruppen, Nachhilfe für Kinder, eigene Reisen, u. v. m. – die Städte und Gemeinden des Landkreises halten eine vielfältige An-

gebots- und Veranstaltungspalette vor. Geistige, gesundheitsbezogene und gesellige Aktivitäten mit Gleichgesinnten, die speziell auf die persönlichen Bedürfnisse sowie körperlichen, geistigen, zum Teil auch monetären Möglichkeiten der älteren Generation zugeschnitten sind.

Statistisch ist in unserem Landkreis jede dritte Person 60 Jahre oder älter (31,86 Prozent). Frauen werden dabei älter als Männer. In der Großen Kreisstadt Pirna spiegelt sich der Landkreistrend wieder: Ende 2011 lebten 13.801 Menschen, die 60 Jahre und älter waren in der Stadt (davon 8.005 Frauen und 5.796 Männer).<sup>21</sup>

Ob als Angebotsnutzende oder aktiv Mitgestaltende; miteinander Interessen teilen, eigene Fähigkeiten in Gruppen einbringen, sich austauschen – das gemeinschaftliche Erleben vermittelt Sinn und bringt Freude. Hilfsbedürftigkeit und Einsamkeit im hohen Alter werden entgegengewirkt. Das gesunde, fit haltende und selbstbestimmte Leben in den eigenen vier Wänden wird befördert.

Neben kommerziellen Anbietern bestimmen viele ehrenamtliche Strukturen den Markt, die ein breites Angebot für die ältere Generation vorhalten.

In den Wohngemeinden können nähere Informationen zu ortsansässigen Angeboten erfragt werden.

Der Angebotsquerschnitt zeigt die geschlechterneutrale Ausrichtung. Auf Geschlechtssensibilität wird größtenteils noch verzichtet. Hauptziel ist, ältere Menschen unabhängig ihrer Geschlechter zu erreichen.

„... Zu beobachten ist, dass die zur Verfügung stehenden Angebote geschlechtsspezifisch wahrgenommen werden – hierbei sind die Frauen aktiver. Die Begründung liegt zum einen in der demografischen Entwicklung, wonach Frauen älter werden als Männer und zum anderen im Wesen der Frauen; sie sind geselliger und finden zügiger untereinander zusammen um vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten auszutauschen. Das Bestreben von Vereinen und sozialen Einrichtungen, zunehmend Männer bei der Umsetzung bzw. Nutzung ihrer Angebote zu integrieren, besteht und wird kontinuierlich fortgeführt ...“<sup>22</sup>

Der „demografische Wandel“ stellt uns alle vor neue Herausforderungen. Die „Hamburger Erklärung“ anlässlich des 10. Deutschen Seniorentages fasst dies wie folgt zusammen: „Die in der BAGSO zusammengeschlossenen Organisationen setzen sich für ein selbstbestimmtes, aktives und engagiertes Älterwerden.“

### Bevölkerung des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge am 31. Dezember 2011

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
<b>Insgesamt</b>	<b>250.860</b>	<b>124.256</b>	<b>126.604</b>
darunter			
60 – 70	31.833	15.459	16.374
71 – 80	31.808	14.499	17.309
über 80	16.271	5.089	11.182

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen)

21) Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2011; Stand: 31.12.2011.

22) Interview mit dem Atze e.V., Pirna.

den in sozialer Sicherheit ein. Sie sind überzeugt, dass die Teilhabe älterer Menschen dem Einzelnen, aber auch

der gesamten Gesellschaft zugutekommt. In einer Gesellschaft, die nicht nur älter wird, sondern auch schrumpft

und „bunter“ wird, kann die von vielen Älteren praktizierte Solidarität mit allen Generationen Vorbild sein ...“<sup>23</sup>

### Vereine, Verbände und Einrichtungen im Landkreis

Verein/Einrichtung	Internet
<b>Altenberg</b>	
Seniorenhilfe der Bürgerhilfe Sachsen e.V. in Kooperation mit der Stadt Altenberg	<a href="http://www.buergerhilfe-sachsen.de">www.buergerhilfe-sachsen.de</a>
<b>Colmnitz</b>	
Hilda e.V.	<a href="http://www.hilda-ev.de">www.hilda-ev.de</a>
<b>Freital</b>	
DRK Seniorenclub Freital	<a href="http://www.soziale-dienste-freital.de">www.soziale-dienste-freital.de</a>
Seniorenverein Saalhausen e.V.	–
„Regenbogen“ Familienzentrum e.V.	<a href="http://www.regenbogen-freital.de">www.regenbogen-freital.de</a>
Leben in Zauckerode e.V.	–
Seniorenverein „Wiener Café“	–
A//S Verein für Arbeitsförderung und Selbsthilfe e.V.	<a href="http://www.as-freital.de">www.as-freital.de</a>
<b>Neustadt</b>	
Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Ortsverband Neustadt/Sachsen e.V. – MehrGenerationenHaus	<a href="http://www.asb-neustadt-sachsen.de">www.asb-neustadt-sachsen.de</a>
<b>Pirna</b>	
Famil e.V. – MehrGenerationenHaus Pirna	<a href="http://www.famil.de">www.famil.de</a>
Deutsches Rotes Kreuz (DRK) – Kreisverband Pirna e.V.	<a href="http://www.drkpirna.de">www.drkpirna.de</a>
Soziokulturelles Zentrum Pirna-Sonnenstein (SKZ) – ATZE e.V.	<a href="http://www.atze-pirna.de">www.atze-pirna.de</a>
Regionalverband Sachsen Ost e.V. – Familienzentrum Pirna-Altstadt	<a href="http://www.dfb-ostsachsen.de">www.dfb-ostsachsen.de</a>
Seniorenvertretung Pirna	<a href="http://www.pirna.de/Seniorenvertretung">www.pirna.de/Seniorenvertretung</a>
Zentrum für Begegnung, Beratung und Bildung e.V.	<a href="http://www.zbbb.de">www.zbbb.de</a>
„Die Pirnaer Stechmücken – Spottdrosseln“	<a href="http://www.kabarett-stechmuecken.de">www.kabarett-stechmuecken.de</a>
<b>Sebnitz</b>	
Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Kreisverband Sebnitz e.V. – MehrGenerationenHaus Sebnitz	<a href="http://www.drk-sebnitz.de">www.drk-sebnitz.de</a>
<b>Tharandt</b>	
Dachverein Kuppelhalle Tharandt e.V. – MehrGenerationenHaus	<a href="http://www.kuppelhalle.com">www.kuppelhalle.com</a>
<b>Landkreis</b>	
Seniorenbeirat Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	<a href="http://www.landratsamt-pirna.de">www.landratsamt-pirna.de</a>
Volkshochschule Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.	<a href="http://www.vhs-ssoe.de">www.vhs-ssoe.de</a>
Volkssolidarität Kreisverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V. mit den jeweiligen Ortsgruppen	<a href="http://www.voso-pirna.de">www.voso-pirna.de</a>
Sportvereine, Kirchengemeinden, Pflegeeinrichtungen, soziale Vereine <sup>24</sup> , usw.	–

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben

23) Erklärung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und ihrer 110 Mitgliedsorganisationen zum Abschluss des 10. Deutschen Seniorentages, Hamburg, 5. Mai 2012.

24) z.B. Arbeiterwohlfahrt, Diakonie, Caritas.

## Leben mit Behinderung

„... Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“  
Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3, Satz 2

Mit diesem Grundsatz bekennt sich die Bundesrepublik Deutschland dazu Menschen mit Behinderung in besonderem Maße zu schützen und Solidarität mit ihnen zu zeigen. Es soll ihnen mit Hilfe aller ermöglicht werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können. Behinderungen können vielfältige Ursachen haben. Sie können bereits von Geburt an bestehen, durch Krankheit oder durch einen Unfall eingetreten sein. Dabei sind Krankheiten als Ursache mit 82 Prozent beteiligt. Angeboren sind die Behinderungen nur in 4 Prozent der Fälle. Es kann also sehr schnell jeden von uns treffen.

In Deutschland gilt ca. jeder, jede 10. der Gesamtbevölkerung als behindert. 7,1 Millionen Menschen gelten derzeit als schwerbehindert. D.h. diesen Personen haben die Versorgungsämter einen Grad der Behinderung (GdB) von 50 Prozent oder mehr zuerkannt. Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge lebten 2011 20.703 Menschen mit Behinderung, davon 10.426 männliche und 10.277 weibliche Personen.<sup>25</sup>

Neben Artikel 3 des Grundgesetzes werden die Rechte behinderter Menschen vor allem im Sozialgesetzbuch (SGB) Neuntes Buch (IX) – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und im Gesetz zur Gleichstellung be-

hinderter Menschen (BGG) präzisiert. Mit dem Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung soll die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland umgesetzt werden. Ebenso bietet das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) eine Grundlage.

Höchstes Ziel ist die Inklusion aller Menschen mit Behinderung in das gesellschaftliche Leben. D. h., alle gesellschaftlichen Prozesse, ob Bildung, Arbeit, Freizeit und Familienpolitik sollten so gestaltet werden, dass allen ein gleichberechtigter Zugang möglich ist. Erste Schritte dazu wurden mit der Bestellung von Beauftragten für die Belange behinderter Menschen in kommunalen Aktionsbereichen getan.

Für den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge wurde Frau Marlies Kunath durch den Kreistag bestellt. Ihre Aufgabe ist es darauf hinzuwirken, dass der Landkreis seiner Verantwortung in Bezug auf die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen von Menschen mit und ohne Behinderung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gerecht wird. Sie vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderung und vermittelt zwischen Behörde, Politik und Bevölkerung.

Neben der Behindertenbeauftragten des Landkreises wirken der Behindertenbeirat des Landkreises und die Arbeitsgruppe „Hilfen für behinderte Menschen im Landkreis“ unterstützend bei der Umsetzung der Inklusion

von Menschen mit Behinderung im Landkreis mit.

Der Behindertenbeirat ist als Ausschuss des Kreistages ein Gremium bestehend aus Kreisrätinnen und -räten und sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern.

In der Arbeitsgruppe „Hilfen für behinderte Menschen“ haben sich Vertreter der Verbände der Behindertenselbsthilfe und freien Wohlfahrtspflege zu einem unabhängigen Netzwerk zusammengeschlossen.

Die AG „Hilfen für behinderte Menschen im Landkreis“ ist über ihren amtierenden Vorsitzenden des DRK-Kreisverband Freital, Dresdner Straße 207 in 01705 Freital zu erreichen.

### Kontakt



**Behindertenbeauftragte**

**Marlies Kunath**

SF. 1.27

Schloßhof 2/4

01796 Pirna

Telefon: 03501 5152005

Sprechzeiten:

Dienstag: 10.00 – 12.00 Uhr und

12.30 – 16.00 Uhr

<sup>25</sup>) Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. Stand: 09.09.2013.

*>> Arbeit. Was zu finden überhaupt. Einen Platz für dich zu finden. Wenn man nicht gerade topfit ist und die Energie besitzt, Welten zu bewegen, hat man schwere Chancen. <<*

Weiblich, 55, Stadt

## Regionale Angebote für Menschen mit Behinderung

Verein	Kontakt	Angebot
AWO SONNENSTEIN gGmbH	Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden Telefon: 0351 2804750 Telefax: 0351 2804751 E-Mail: info@awo-sonnenstein.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Werkstatt für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Integrationsfachdienst</li> <li>▪ Integrationsfirma SAPS</li> </ul>
Behindertenverband Freital	Brückenstraße 18, 01705 Freital	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung</li> <li>▪ Gruppenarbeit</li> </ul>
Diakonie Dippoldiswalde	Alte Dresdner Straße 9, 01744 Dippoldiswalde Telefon: 03504 6009 71 Telefax: 03504 6009 73 E-Mail: behindertenberatung@diakonie-dippoldiswalde.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung für Menschen mit Behinderung, Angehörige, Betreuer und alle an diesem Thema interessierte Bürger</li> <li>▪ Gruppenarbeit,</li> <li>▪ Frühförder- und Beratungsstelle</li> <li>▪ Heilpädagogische Fördertagesstätte</li> </ul>
Diakonie Pirna Offene Behindertenhilfe	Schillerstraße 21a, 01796 Pirna Telefon: 03501 5710171 Telefax: 03501 E-Mail: behindertenhilfe@diakonie-pirna.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung für Menschen mit Behinderung, Angehörige, Betreuer und alle an diesem Thema interessierte Bürger</li> <li>▪ Gruppenarbeit, Freizeiten und Projekte</li> </ul>
Diakonie Stadtmission Dresden	Glacisstraße 44, 01099 Dresden Telefon: 0351 81 723 00 Telefax: 0351 81 723 49 E-Mail: stadtmission@diakonie-dresden.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Werkstatt für Menschen mit Behinderung</li> </ul>
Dorfgemeinschaft Dittersbach	Dorfplatz 1, 01796 Pirna OT Graupa Telefon: 03501 5710430 E-Mail: info@dorfgemeinschaft-dittersbach-ggmbh.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Werkstatt für Menschen mit Behinderung</li> </ul>
DRK-Kreisverband Dippoldiswalde	Rabenauer Straße 10, 01744 Dippoldiswalde Telefon: 03504 62160 E-Mail: office@drk-dippoldiswalde.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnheim für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Fahrdienst</li> </ul>
DRK Kreisverband Freital	Dresdner Straße 207, 01705 Freital Telefon: 0351 649640 Telefax: 0351 6496440 E-Mail: info@drk-freital.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fahrdienst</li> </ul>
Helene-Maier-Stiftung	Landgut Theisewitz, Brösgener Weg 2 01731 Kreischa Telefon: 035206 2500 Telefax: 035206 25056 E-Mail: kreischa@helene-maier-stiftung.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berufliche Rehabilitation</li> </ul>
Lebenshilfe Pirna-Sebnitz-Freital	Longuyoner Straße 4, 01796 Pirna Telefon: 03501 78850 Telefax: 03501 788533 E-Mail: info@lebenshilfe-pirna-sebnitz-freital.de	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Werkstatt für Menschen mit Behinderung</li> <li>▪ Frühförder- und Beratungsstelle</li> <li>▪ Heilpädagogische Fördertagesstätte</li> <li>▪ Ambulanter Behindertendienst</li> <li>▪ Beratung für Menschen mit Behinderung</li> </ul>

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben

# 12

## Häusliche Gewalt

### Gewaltschutzgesetz

Die Einführung des Gewaltschutzgesetzes am 1. Januar 2002 und die schrittweise Erweiterung fast aller Polizeigesetze der Länder um die polizeiliche Befugnis einer längerfristigen Wegweisung des Täters/der Täterin aus der Wohnung sind Ausdruck dieser Veränderungen. Den Opfern wird nicht länger zugemutet, selbst für ihren Schutz zu sorgen und dabei auch den Verlust der vertrauten Wohnung und Umgebung in Kauf nehmen zu müssen. Den Täterinnen/Tätern wird vom Staat gezeigt, dass Gewalt nicht toleriert, sondern bestraft wird.

Es wurden gesamtgesellschaftlich zunehmend täterorientierte Interventionsstrategien entwickelt. „Wer schlägt, der geht“ wurde zu einem Leitmotiv veränderter staatlicher Intervention.

Jeder Mensch hat das Recht auf ein gewaltfreies Leben. Gewalt schränkt die persönliche Integrität, Entfaltung und Lebensgestaltung ein.

Unter häuslicher Gewalt wird jede Erscheinungsform von seelischer, körperlicher, ökonomischer, sozialer, emotionaler und sexueller Gewalt zwischen Erwachsenen in Familie oder Partnerschaft, unabhängig von einem gemeinsamen oder getrennten Wohnsitz, egal ob es sich um eine einmalige Eskalation oder um wiederholte Gewaltanwendungen handelt, verstanden. Häusliche Gewalt gibt es in allen sozialen Schichten, Bildungsniveaus, Kulturen und Religionen gleichermaßen. Gewalt trifft auch ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Gewalt hat immer gravierende Folgen für die Gesundheit und die gesundheitliche Versorgung der Betroffenen.

Laut der repräsentativen Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesund-

heit von Frauen in Deutschland“ (BMFSFJ, 2004) hat mindestens jede vierte Frau im Alter von 16 bis 85 Jahren, die in einer Partnerschaft lebt oder gelebt hat, körperliche oder – zum Teil zusätzlich – sexuelle Übergriffe durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner mindestens ein- oder auch mehrmals erlebt, wobei das Risiko in Trennungsphasen besonders hoch ist.

Zu den Risikofaktoren gehören neben Trennung oder Trennungsabsicht auch Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugend. Bildung, Einkommen oder Schichtzugehörigkeit sind nach dieser Studie nicht entscheidend für die Ausübung bzw. Betroffenheit von Gewalt in Partnerschaften. Frauen sind von häuslicher Gewalt mehr bedroht als durch andere Gewaltdelikte.

Täter sind zum überwiegenden Teil Männer. Doch auch Frauen üben häusliche Gewalt aus. Betroffen von häuslicher Gewalt sind alle Mitglieder der

### Schutz- und Beratungsangebote im Landkreis

Institution	Kontakt
<b>Landkreisweit</b>	
Polizei	Notrufnummer: 110
ASB Frauen- und Kinderschutzhaus	Telefon: 03501 547160 E-Mail: frauenhaus@asb-koenigstein-pirna.de
Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Zweigstelle Pirna	Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 1, 01796 Pirna Telefon: 0351 79552205 E-Mail: beratung@skf-radebeul.de
Escape – Beratungs- und Trainingsangebot für Täter und Täterinnen	Königsbrücker Straße 37, 01099 Dresden Telefon: 0351 8104343 E-Mail: kontakt@escape-dresden.de

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben



Familien und Partnerschaften. Sie können Opfer, Täter, Täterin oder indirekt betroffen sein wie zum Beispiel die Kinder. Die Kinder tragen daran sehr oft ein Leben lang und sind später häufig potenzielle Opfer oder Täter. Mädchen übernehmen meist wieder die Rolle des Opfers und die Jungen die Rolle des Täters.

Das Thema häusliche Gewalt ist ein Tabu-Thema. Gerade deshalb ist es wichtig, das Umfeld zu sensibilisieren und handlungsfähig zu machen, um vor allem den Opfern effektive Hilfe leisten zu können bzw. sie im Vorfeld zu stärken.

Es gibt eine Vielzahl von Gesetzen und Hilfsangeboten für Betroffene von häuslicher Gewalt und für Menschen, die Opfern helfen möchten. (siehe Anhang unter 5. Häusliche Gewalt.)

Im Landkreis Sächsische Schweiz-Ost-erzgebirge arbeitet unter Leitung der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises ein Netzwerk gegen häusliche Gewalt. Diesem Netzwerk gehören die haupt- und ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten, verschiedene Beratungsstellen wie die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und die Täterberatung escape, das Frauenschutzhaus, der Weiße Ring, Vertreterinnen und Vertreter von Polizei, Justiz, Behörden wie Gesundheits- und Ordnungsämtern an.

Ziel des Netzwerks ist die präventive Auseinandersetzung mit dem Thema, der aktuelle Austausch zur Situation im

Landkreis und die entsprechende Zusammenarbeit. Gesetze, deren Handlungsspielräume und Anwendungen werden besprochen. Ressourcen der Netzwerkpartner werden gebündelt und genutzt.

Weitere Informationen zur Arbeit des Netzwerks und zum Thema häusliche Gewalt findet man im Internet unter [www.leben-ohne-gewalt.net](http://www.leben-ohne-gewalt.net).

Weiterhin wurden für den Landkreis die Broschüre „Keine Verschlussache – Leben ohne Gewalt“ und Notfallkarten erarbeitet.

Am 25. November wird jährlich zum Internationalen Tag zur Beseitigung jeder Form von Gewalt gegen Frauen mit verschiedenen Aktionen im Landkreis auf das Thema aufmerksam gemacht.



Fahnenhissung zum „Internationalen Tag der Beseitigung jeder Form von Gewalt gegen Frauen“ am 25. November 2013

# Schlusswort



*„Gleichstellung = nicht für jeden und jede das Gleiche, sondern für alle das Richtige“<sup>26</sup>*

Diesen Grundsatz, dass Gleichstellung für alle das Richtige bedeutet, haben wir uns als AG Chancenvielfalt zum Vorbild genommen. Dieser Ansatz spiegelt sich auch im Gleichstellungsbericht wider. Als Fachfrauen in der Gleichstellungsarbeit des Landkreises geht es uns primär um die Einhaltung des Grundgesetzes „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ (GG Art. 3, Abs. 2) Somit ist die Gleichstellung der Geschlechter ein Grundprinzip unseres gemeinschaftlichen Lebens. Es bedeutet einerseits die Chancengleichheit und Gleichbehandlung in den Lebensbereichen zu gewährleisten und andererseits eine Diskriminierung auf Grund des Geschlechts auszuschalten.

In dem vorliegenden Bericht haben wir versucht, eine Vielzahl von Situationen und Lebenslagen der Bevölkerung des Landkreises abzubilden. Dabei soll dies ein „erster Versuch“ sein, als Sachstandsbericht des Landkreises. Klar hervor gehen aus dem Bericht die Vielfalt der Lebenslagen in unserem Landkreis und die Bereiche, wo Gleichstellungsarbeit bereits ansetzt, wie zum Beispiel häusliche Gewalt, aber auch noch ansetzen muss, wie bei dem Bereich Kita und Schule.

Wir werden die Themen weiter bearbeiten, neue hinzunehmen und im Rahmen weiterer tiefergehender Berichte die Situation im Landkreis analysieren und aufzeigen. Im nächsten Jahr soll der erste dieser tiefergehenden Berichte zu „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ erscheinen.

AG Chancenvielfalt

26) Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen.

# Anhang

---

## 1. Demografische Entwicklung

### Bevölkerungsdichte

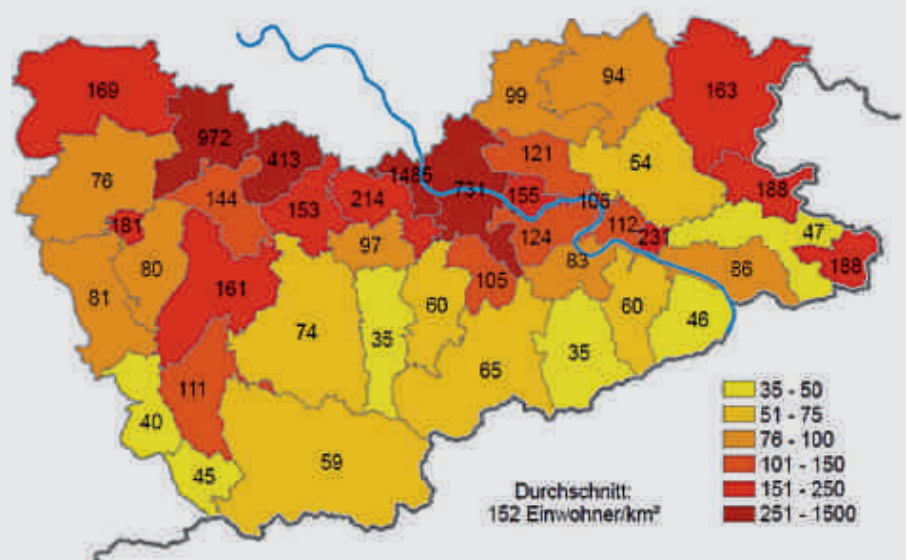
Zum 31.12.2011 betrug die Bevölkerungsdichte im Durchschnitt im Landkreis 152 Einwohner pro Quadratkilometer. Dabei sind die Unterschiede innerhalb sehr groß. Die Gemeinden an der Grenze zu Dresden profitieren von der Landeshauptstadt, da viele Menschen außerhalb von Dresden wohnen und nach Dresden pendeln. Erkennbar ist das an der hohen Einwohnerdichte der Gemeinden, beispielsweise Heidenau (1.483 Einwohner/km<sup>2</sup>). Vom Verdichtungsraum Dresden bis zur Grenze Tschechiens sinkt die Bevölkerungsdichte jedoch stetig. In Rosenthal-Bielatal leben nur 35 EW/km<sup>2</sup>.

Durchschnittlich wohnten 11 Jahre früher, am 31.12.2000, 166 Menschen pro Quadratkilometer im Landkreis. Prozentual ging die Bevölkerung um fast 9 Punkte zurück. Beim Vergleich der beiden Bevölkerungsstände wird deutlich, dass v.a. die Gemeinden an der Landesgrenze und zum Landkreis Mittelsachsen bis 18 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner verloren hat. Größte

Verliererin ist die Stadt Königstein, welche fast ein Viertel ihrer Bevölkerung verloren hat. Je näher Dresden linkselbisch rückt, desto geringer wird der Bevölkerungsrückgang. Direkt an der Grenze zur Landeshauptstadt gibt es

vier Gemeinden die von der Suburbanisierung profitieren: Wilsdruff, Bannewitz, Kreischa und Dohna. Rechtselbisch verlieren alle Gemeinden Einwohner, jedoch gibt es keinen sichtbaren Einfluss durch Dresden.<sup>27</sup>

Bevölkerungsdichte am 31.12.2011 in Einwohner/km<sup>2</sup>



(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2012)

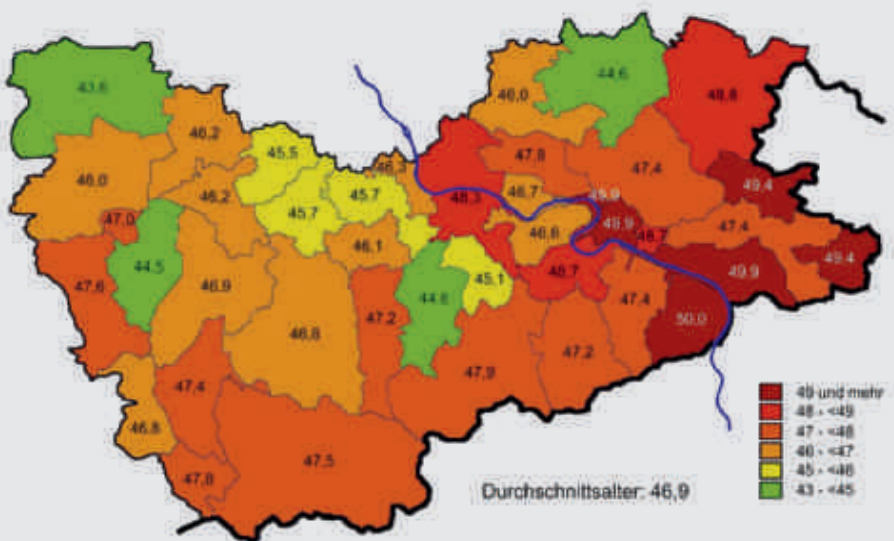
27) Seifert, Anna: Ausgewählte statistische Daten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Anlage zur BürgerInnenbefragung im Rahmen des Gleichstellungsberichtes. 2013. S. 6.

## Durchschnittsalter

Fast 47 Jahre ist das Durchschnittsalter im Landkreis. Überaltert sind die südlichsten Gemeinden, besonders entlang der Elbe und im rechtselbischen Teil des Kreises. In Reinhardtsdorf-Schöna beträgt das Durchschnittsalter 50 Jahre. Überraschend liegt Pirna (48,3) über dem Durchschnitt. Die wachsenden Gemeinden am Rand von Dresden haben ein Durchschnittsalter, welches unterhalb des gesamten Landkreises liegt.

Wilsdruff ist mit 43,6 Jahren die jüngste Gemeinde. Des Weiteren sind Gemeinden sehr jung, die eine Bevölkerungsdichte unter 100 besitzen, wie Stolpen, Bahretal und Höckendorf.<sup>28</sup>

Durchschnittsalter 2011



(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2012)

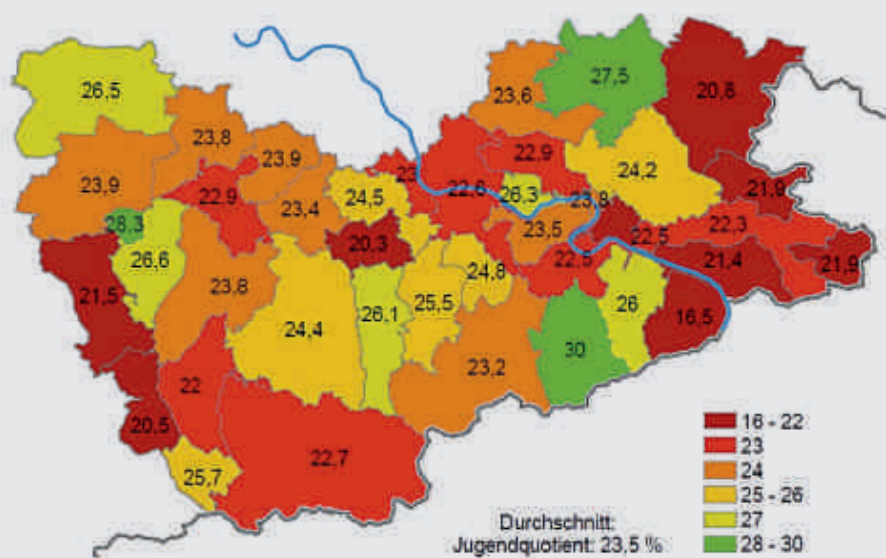
28) Seifert, Anna: Ausgewählte statistische Daten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. S. 10.

## Jugendquotienten

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung (0 – 18 Jahre) zur Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (18 – 65 Jahre) an.

Zum Vergleich: Der Jugendquotient in Deutschland liegt bei ca. 30, im Landkreis bei 23,5. Nur eine Gemeinde erreichte 2011 diesen gesamtdeutschen Schnitt: Rosenthal-Bielatal. In den östlichen Grenzgemeinden beläuft sich der Wert zwischen 20 und 22. Auffällig ist die Lage der Gemeinde mit dem höchsten (Rosenthal-Bielatal) und niedrigsten Jugendquotienten (Rheinhardtsdorf-Schöna). Es befindet sich nur eine Gemeinde (Gohrisch) zwischen den beiden Höchst- und Tiefstwerten. In den Verdichtungsräumen liegt der Jugendquotient um den Durchschnitt des Landkreises. Oft befindet sich eine Gemeinde mit einem guten Wert neben einer Gemeinde mit niedrigen Quotienten.<sup>29</sup>

Jugendquotient  $J = K/E$  ( $K = 0 - < 18$ ,  $E = 18 - < 65$ )  
2011 in Prozent



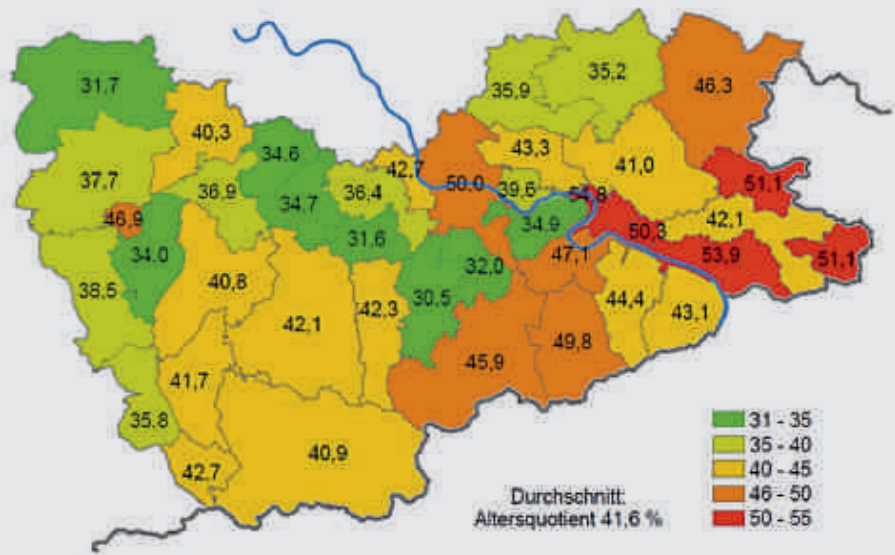
(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2012)

29) Seifert, Anna: Ausgewählte statistische Daten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. S. 16.

## Altersquotient

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der älteren Bevölkerung (über 65-jährige) mit den Menschen im erwerbsfähigen Alter (18 – 65 Jahre) an. Der Landkreis liegt analog dem Jugendquotienten weit entfernt vom deutschen Durchschnitt: BRD ca. 33<sup>30</sup> gegenüber 41,6 vom Landkreis Sächsischen Schweiz-Osterzgebirge. Einige Gemeinden wie Wilsdruff, Bahretal, Müglitztal und Dohma unterbieten den gesamtdeutschen Durchschnitt. Jedoch gibt es auch Extreme in die negative Richtung. In der Stadt Pirna gibt es auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter 50 ältere Menschen bzw. Rentnerinnen und Rentner. Auch der Jugendquotient ist sehr niedrig. In Rathen und weiter östlich wird der Wert 50 mehrmals überschritten. Im Verdichtungsraum, wieder mit Ausnahme des überalterten Pirnas, ist der Altersquotient vergleichsweise niedrig. Des Weiteren gibt es einen leichten Nordwest-Südost-Trend. In Dorfhain ist der Jugendquotient sehr hoch, jedoch auch der Altenquotient. In Rosenthal-Bielatal ergibt sich ein gleiches Bild.<sup>31</sup>

Altersquotient  $A = A/E$  ( $E = 18 - < 65$ ,  $A = 65 <$ )  
2011 in Prozent



(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2012)

30) [www.bibdemografie.de/DE/Service/Glossar/\\_Functions/glossar.html;jsessionid=3BBFFE905EEA37BDF88600AAC37D058E.2\\_cid284?lv2=3071656&lv3=3074170](http://www.bibdemografie.de/DE/Service/Glossar/_Functions/glossar.html;jsessionid=3BBFFE905EEA37BDF88600AAC37D058E.2_cid284?lv2=3071656&lv3=3074170) [16.09.2013].

31) Seifert, Anna: Ausgewählte statistische Daten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. S. 18.

## 2. Menschen mit Migrationshintergrund

Ausländische Bevölkerung des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge am 31. Dezember 2012  
nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Männlich	Weiblich
tschechisch	507	185	322	irakisch	32	28	4
vietnamesisch	331	168	163	britisch	31	20	11
polnisch	281	156	125	schweizerisch	28	12	16
ungarisch	254	202	52	iranisch	27	26	1
russisch	240	84	156	libanesisch	24	22	2
türkisch	132	100	32	chinesisch, Volksrepublik	23	8	15
ukrainisch	109	27	82	litauisch	22	3	19
kasachisch	101	52	49	kirgisisch	21	6	15
bulgarisch	99	59	40	algerisch	20	20	–
indisch	99	85	14	mosambikanisch	20	15	5
slowakisch	84	29	55	kroatisch	19	9	10
pakistanisch	82	81	1	lettisch	19	11	8
tunesisch	71	70	1	libysch	18	16	2
österreichisch	69	45	24	sonst. asiat. Staatsangeh.	17	14	3
griechisch	64	39	25	weißrussisch	15	–	15
rumänisch	57	32	25	tschechoslowakisch	13	6	7
amerikanisch	56	43	13	bosnisch-herzegowinisch	11	8	3
kosovarisch	48	37	11	moldauisch	11	5	6
italienisch	46	27	19	spanisch	11	2	9
portugiesisch	46	42	4	brasilianisch	11	5	6
syrisch	42	32	10	afghanisch	11	9	2
niederländisch	37	25	12	belgisch	10	3	7
serbisch	37	27	10	marokkanisch	10	7	3
thailändisch	37	7	30	weniger als 10	183	88	95
kubanisch	35	27	8	Insgesamt	3 604	2 044	1.560
französisch	33	20	13				

(Quelle: Ausländerzentralregister/Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013)



EU-Ausländer des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge am 31. Dezember 2012  
nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Männlich	Weiblich
belgisch	10	3	7	österreichisch	69	45	24
bulgarisch	99	59	40	polnisch	281	156	125
dänisch	7	6	1	portugiesisch	46	42	4
estnisch	3	–	3	rumänisch	57	32	25
finnisch	7	2	5	slowakisch	84	29	55
französisch	33	20	13	schwedisch	6	4	2
slowenisch	3	3	–	spanisch	11	2	9
griechisch	64	39	25	tschechoslowakisch	13	6	7
italienisch	46	27	19	tschechisch	507	185	322
lettisch	19	11	8	ungarisch	254	202	52
litauisch	22	3	19	britisch	31	20	11
luxemburgisch	3	1	2	zyprisch	1	–	1
niederländisch	37	25	12	<b>Insgesamt</b>	<b>1 713</b>	<b>922</b>	<b>791</b>

(Quelle: Ausländerzentralregister/Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013)

Geduldete Ausländer des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge  
am 31. Dezember 2012 nach Geschlecht

Merkmal	Duldungen
<b>Insgesamt</b>	<b>154</b>
Männlich	145
Weiblich	9

(Quelle: Ausländerzentralregister/Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013)

Einbürgerungen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge 2012 nach Geschlecht  
Gebietsstand 31. Dezember 2012

Merkmal	Einbürgerungen
<b>Insgesamt</b>	<b>25</b>
Männlich	11
Weiblich	14

(Quelle: Ausländerzentralregister/Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2013)

### 3. Geschlechtersensible Arbeit an Schulen

Schultyp	Insgesamt	Männlich	Weiblich
<b>Grundschule</b>			
Schulpflichtige Kinder, die zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 vom Schulbesuch zurückgestellt wurden	79	50	29
Schulanfängerinnen und -anfänger 2012	1894	975	919
Schülerinnen / Schüler insgesamt im Schuljahr 2012/2013	8.062	4.102	3.960
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	546	27	519
<b>Mittelschule</b>			
Schüler/Schülerinnen im Schuljahr 2012/2013	6291	3337	2954
Schüler/Schülerinnen im abschlussbezogenen Unterricht im Schuljahr 2012/2013 – Hauptschulabschluss	361	217	144
Schüler/Schülerinnen im abschlussbezogenen Unterricht im Schuljahr 2012/2013 – Realschulabschluss	3.693	1.930	1.763
Wiederholende im Schuljahr 2012/2013	126	79	47
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	552	148	404
<b>Gymnasium</b>			
Schulanfänger/Schulanfängerinnen an Gymnasien im Schuljahr 2012/2013	4.921	2.279	2.642
Wiederholende im Schuljahr 2012/2013	45	25	20
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	436	110	326
<b>Förderschulen</b>			
Schulanfänger/Schulanfängerinnen an allgemeinbildenden Förderschulen im Schuljahr 2012	69	47	22
Schüler/Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf insgesamt im Schuljahr 2012/2013	1.247	787	460
Schüler/Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf in Förderschulzentren im Schuljahr 2012/2013	200	124	76
... in Schulen zur Lernförderung	670	402	268
... in Schulen für geistig Behinderte	266	160	106
... in Schulen für Erziehungshilfe	111	101	10
Wiederholende im Schuljahr 2012/2013	30	21	9
Voll- bzw. teilzeitbeschäftigte Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013	223	31	192

Schultyp	Insgesamt	Männlich	Weiblich
<b>Berufsbildende Schulen</b>			
Schülerinnen/Schüler insgesamt	4251	2395	1856
Lehrpersonen im Schuljahr 2011/2012	490	211	279
Absolventinnen / Absolventen 2011	912	531	381
Berufsgrundbildungsjahr im Schuljahr 2011/2012	85	58	27
Absolventen/Abgängerinnen/Abgänger 2011 im Berufsgrundbildungsjahr	87	57	30
Berufsvorbereitungsjahr im Schuljahr 2011/2012	94	55	39
Absolventen/Abgänger/Abgängerinnen 2011 im Berufsvorbereitungsjahr	58	35	23
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme im Schuljahr 2011/2012	55	30	25
Absolventen / Absolventinnen 2011 in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen	67	40	27
Berufliche Gymnasien im Schuljahr 2011/2012	326	202	124
Absolventen/Abgänger/Abgängerinnen 2011 an Beruflichen Gymnasien	146	115	31
Berufsfachschulen im Schuljahr 2011/2012	880	267	613
Absolventen/Abgänger/Abgängerinnen 2011 an Berufsfachschulen	394	97	297
Fachoberschulen im Schuljahr 2011/2012	327	180	147
Absolventen/Abgänger/Abgängerinnen 2011 an Fachoberschulen	209	109	100
Fachschulen im Schuljahr 2011/2012	237	117	120
Absolventen/Abgänger/Abgängerinnen 2011 an Fachschulen	106	60	46

(Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen)

## 4. Jugendarbeit

Folgende Einrichtungen bieten Kinder- und Jugendarbeit an:

Verein/Einrichtung	Internet
<b>Colmnitz</b>	
Begegnungszentrum Hilda e. V.	<a href="http://www.hilda-ev.de">www.hilda-ev.de</a>
<b>Freital</b>	
„Regenbogen“ Familienzentrum e.V.	<a href="http://www.regenbogen-freital.de">www.regenbogen-freital.de</a>
Mundwerk e. V.	<a href="http://www.mundwerk-freital.de">www.mundwerk-freital.de</a>
Kinder- und Jugendhilfeverband Freital e. V. – Jugendhilfestation Oppelschacht	<a href="http://www.kjv-freital.de">www.kjv-freital.de</a>
<b>Heidenau</b>	
CJD Heidenau – Kinder- und Jugendhaus Mügeln	<a href="http://www.cjd-heidenau.de">www.cjd-heidenau.de</a>
DRK Kreisverband Pirna e. V. – Kinder- und Jugendhaus Faktotum	<a href="http://www.drkpirna.de">www.drkpirna.de</a>
<b>Neustadt</b>	
ASB OV <sup>22</sup> Neustadt/Sachsen e. V. – MehrGenerationenHaus	<a href="http://www.asb-neustadt-sachsen.de">www.asb-neustadt-sachsen.de</a>
<b>Pirna</b>	
Famil e. V. – MehrGenerationenHaus Pirna	<a href="http://www.famil.de">www.famil.de</a>
Trägerverein Jugend-, Kultur- und Vereinshaus Hanno e. V.	<a href="http://www.hanno-pirna.de">www.hanno-pirna.de</a>
<b>Sebnitz</b>	
DRK MehrGenerationenHaus Sebnitz	<a href="http://www.drk-sebnitz.de">www.drk-sebnitz.de</a>
DRK Kinder- und Jugendhaus „Schollheim“	
<b>Tharandt</b>	
Dachverein Kuppelhalle Tharandt e.V. - MehrGenerationenHaus	<a href="http://www.kuppelhalle.com">www.kuppelhalle.com</a>
<b>Wilsdruff</b>	
Stiftung Leben und Arbeit – Pfützner-Hof	<a href="http://www.leben-und-arbeit.net">www.leben-und-arbeit.net</a>
<b>Landkreis</b>	
Deutscher Kinderschutzbund OV Region Weißeritz e. V. – Familienzentrum Dippoldiswalde	<a href="http://www.dksb-weisseritz.de">www.dksb-weisseritz.de</a>
Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.	<a href="http://www.jugend-ring.de">www.jugend-ring.de</a>
Pro Jugend e. V.	<a href="http://www.projugendev.de">www.projugendev.de</a>

Der Anspruch auf Vollständigkeit ist nicht gegeben

## 5. Häusliche Gewalt

### Aktionsplan II zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen

Die Bekämpfung der Gewalt ist eines der vordringlichsten Ziele der Bundesregierung. Um den Schutz von Frauen zu verbessern, hat die Bundesregierung im September 2007 mit dem „Aktionsplan II zur Bekämpfung von Gewalt ge-

gen Frauen“ ein umfassendes Gesamtkonzept auf den Weg gebracht. Der Aktionsplan II setzt da an, wo nach dem ersten Aktionsplan besondere Handlungsnotwendigkeiten bestehen: die stärkere Berücksichtigung von Frauen

mit Migrationshintergrund und Frauen mit Behinderungen, die Verbesserung der medizinischen Versorgung und eine möglichst frühzeitige Prävention.

---

### Gesetz zur Strafbarkeit beharrlicher Nachstellungen (Stalking)

Am 31. März 2007 wurde in das Strafgesetzbuch mit § 238 StGB ein eigenständiger Straftatbestand eingefügt. Der besondere Unrechtsgehalt der beharrlichen Nachstellung, die zu einer Beein-

trächtigung der Handlungs- und Entscheidungsfreiheit des Opfers führt, wurde vom bis dahin geltenden Strafrecht nicht ausreichend berücksichtigt und umfasst jetzt das gesamte Hand-

lungsspektrum zur besseren strafrechtlichen Verfolgbarkeit von Täterinnen und Tätern.

---

### Bundesweites Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Am 14. März 2012 trat das Gesetz zur Einrichtung und zum Betrieb eines bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ in Kraft. Das Hilfetelefon steht seit März 2013 für Frauen, die von Ge-

walt betroffen sind, für Unterstützerinnen und Unterstützer aus dem sozialen Umfeld und für Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit der Thematik befasst sind bundesweit, kostenlos und

rund um die Uhr zur Verfügung. Qualifizierte Beraterinnen vermitteln anonym und barrierefrei Erstberatung, Informationen und bei Bedarf an Anlaufstellen vor Ort.

## 6. Auszüge aus den Befragungen von Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge<sup>32</sup>

### Ausgangslage und Vorhaben

Der BürgerInnenbefragung lag der konzeptionelle Ansatz zugrunde, die Gleichstellungsarbeit des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mehr an den Lebenslagen der BürgerInnen auszurichten, sie im konkreten Alltag erlebbar zu machen und über diese Erfahrungen gleichzeitig wieder die Öffentlichkeit für Gleichstellungsfragen zu sensibilisieren.

Ziel der Befragung war es zum einen, Aussagen über den Wissensstand der Bevölkerung zum Thema Gleichstellung und Gleichstellungsarbeit zu treffen. Was verstehen die BürgerInnen unter Chancengleichheit, welche Strukturen und Personen kennen und nutzen sie, die sich explizit für Gleichstellungsfragen einsetzen? Zum anderen sollte dargestellt werden, welche Rolle das Thema Gleichstellung im Alltag der Menschen einnimmt, wie sie zu diesem Thema stehen und Lebensbereiche zu identifizieren, die für die BürgerInnen relevant sind, um sie direkt unterstützen und gemeinsam nach Gestaltungsansätzen für Chancengleichheit und Gerechtigkeit im Gemeinwesen suchen zu können.

### Wer wurde wozu befragt?

Es wurden 16 Frauen im Alter von 24 bis 67 Jahren und 9 Männer im Alter von 30 bis 84 Jahren aus städtischen und ländlichen Gebieten des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge in leitfa-

dengestützten Interviews zu ihrem Wissen über Chancengleichheit und Gleichstellungsarbeit und zu ihren konkreten Alltagserfahrungen damit befragt. Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ für die BürgerInnen des Landkreises, aber es ist möglich – und das war Ziel der Befragung – die Breite der Sichtweise auf Chancengleichheit darzustellen und Themen und Zugänge für eine verbesserte Gleichstellungsarbeit im Landkreis zu generieren. Da nicht alle Befragten mit einer Aufzeichnung des Interviews einverstanden waren, sind einige der nachfolgenden Zitate nicht wortgetreu, sondern protokollarisch, ohne dass deren Sinn verstellt wurde, wiedergegeben.

### Auswertung der Befragung der Bürgerinnen und Bürger

Für den überwiegenden Teil der befragten BürgerInnen ist der Begriff der Chancengleichheit bzw. Gleichstellung nicht erklärbar, aber sie assoziieren unterschiedliche Themenfelder damit, die derzeit im Kontext von Gleichstellungsfragen (öffentlich) diskutiert werden. Insgesamt stehen die befragten BürgerInnen den öffentlich verhandelten Themen Gleichstellung bzw. Chancengleichheit skeptisch bis ablehnend gegenüber, was sich vor allem auch in der sehr geringen Interviewbereitschaft zeigte. Chancengleichheit ist in Deutschland nach Aussagen der Befragten kein Problem, sie ist hinreichend gegeben und muss deshalb nicht ständig thematisiert werden.

*„Gleichheit von Männern und Frauen. Aber ich denke, dass es da in Deutschland keine Probleme mehr gibt, auch so sind wir alle gleichgestellt.“ (W51L)*

Fast alle Befragten verneinen eine persönliche Betroffenheit vom Thema, was in einem deutlichen Widerspruch zu den Aussagen steht, die sich auf allgemeine Zustände von Chancengleichheit und Gleichberechtigung in der Gesellschaft beziehen. In den Interviews war ein Befremden zu erleben, solange diese Fragen nicht mit den Alltagserfahrungen der BürgerInnen verbunden waren. Die eigenen Schwierigkeiten im Alltag werden nicht in erster Linie als Probleme der Gleichstellung erkannt bzw. thematisiert, in der Verallgemeinerung, und damit in der Distanz zur eigenen Person aber werden sehr persönliche Zugänge auf dieses Thema und individuelle Bewältigungsformen sichtbar. Es scheint immer noch ein eklatanter Unterschied zwischen einer „gefühlten Gleichberechtigung“ und den strukturellen Rahmenbedingungen, die benachteiligen, zu bestehen.

Chancengleichheit scheint formal gegeben zu sein, nur in den konkreten individuellen Beziehungen nicht umgesetzt.

*„Also es ist, manche Männer können da halt nicht mit einer Frau, sag ich mal so. Aber ich weiß jetzt nicht, ob das was mit Chancengleichheit zu tun hat. Chancengleichheit würde ich sagen, ist prinzipiell da. Aber von den Männern wird das*

32) Institut für regionale Innovation und Sozialforschung e.V.: Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zu Fragen der Gleichstellung. August 2013.

*schwer akzeptiert, dass eine Frau auf der gleichen Stufe steht. Und wenn sie höher steht, dann wahrscheinlich gleich noch weniger.“ (W58S)*

Auch ihre Selbstwirksamkeit im Kontext von Gleichstellung, bezogen auf allgemeine gesellschaftliche Zustände, sehen die BürgerInnen eher als gering und damit erfährt dieses Thema eine Ignoranz bzw. Abwertung aus Sicht der Befragten. Diese überwiegend nachteilige Beurteilung von Chancengleichheit und Gleichstellung macht sich am in erster Linie am Begriff und der scheinbar abgehobenen bzw. abgekoppelten öffentlichen Diskussion und nicht an den Aufgaben und Zielen von Gleichstellungsarbeit fest.

*„Politik ist sinnlos. (...) Wir sind alles nur kleine Leute, egal was wir sagen, es bringt ja nichts.“ (W61La)*

### **Chancen(un)gleichheit in verschiedenen Lebensbereichen**

Die befragten BürgerInnen verbinden mit dem Thema Chancen(un)gleichheit verschiedene Lebensbereiche, in denen Benachteiligung auftritt. Geschlecht wird als stärkstes Unterscheidungsmerkmal im Hinblick auf Chancengleichheit benannt, vor allem im Hinblick auf Erwerbsarbeit und Familie, aber auch Generationenzugehörigkeit, Bildungsstand und Qualifikation, der Lebensort und der damit verbundene Zugang zu Versorgungsangeboten, Armut, Gesundheit, Behinderung, Migra-

tion sowie Religion werden als Kontexte gesehen, in denen Differenzierungen hergestellt und Hierarchien daraus abgeleitet werden. All diese Differenzierungsebenen überlagern und verstärken sich gegenseitig häufig im Alltag der Menschen, z. B. werden ältere Frauen als Frauen, aber auch aufgrund ihres Alters benachteiligt.

### **Arbeitsmarkt**

#### Erwerbsarbeit und Karriere

Erwerbsarbeit wird als eine wichtige Voraussetzung für Chancengleichheit verstanden, da über Arbeit eine materielle Absicherung erfolgt und soziale Integration gegeben ist.

*„Weil, die Arbeit ist heutzutage einfach auch etwas, was zählt. (...) Dass die Leute dann wirklich auch die Chance haben, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen, ohne auf die Gesellschaft angewiesen zu sein.“ (W55S)*

Am stärksten thematisieren die befragten BürgerInnen die Gleichstellung von Frauen und Männern im Bereich der Erwerbsarbeit. Sie sehen vor allem ungleiche Chancen und Ungerechtigkeiten im Hinblick auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen und Männern.

*„Gerade im Berufsleben, Männer und Frauen. Da ist noch keine Gleichberechtigung da. Vom Gehalt und von den Entwick-*

*lungschancen ist da immer noch keine Gleichheit da.“ (W36S)*

Frauen werden direkt benachteiligt, weil nach wie vor angenommen wird, dass sie vorrangig für die Sorgetätigkeiten in der Familie (Haushalt, Kinder, Pflege naher Angehöriger) zuständig sind und deshalb nicht in gleichem Maße verbindlich in den Erwerbsstrukturen arbeiten können wie Männer. Gleichzeitig stehen Männer weiterhin unter dem Erwartungsdruck, die Familie zu ernähren. Ihr Engagement für Kinder und Haushalt wird als zusätzliches, die Arbeit der Frauen ergänzendes gesehen.

*„Ich habe immer gearbeitet. Ich habe mehr Gewicht oftmals auf die Arbeit gelegt, dass die richtig wird. Und die Familie kam dann zum Feierabend, wenn ich nach Hause kam, dran. (...) Da wo es möglich war, habe ich mich ordentlich als Vater benommen und drum gekümmert, dass aus den Kindern was wird und dass die ein fröhliche Leben haben.“ (M70S)*

Somit geht es eigentlich nicht vorrangig um die Chancenungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt, sondern zwischen Eltern, vor allem zwischen Müttern, die nach wie vor für die Sorge verantwortlich gemacht werden und Nicht-Eltern, die sich auf ihren Beruf konzentrieren können.

*„Singles ohne Kinder sind da bevorzugt, da die sich nur um sich und den Beruf kümmern müssen“ (M38La)*

Männer werden, auch wenn sie Väter sind, immer noch über ihre Ernährerrolle bestimmt und damit (moralisch) nicht in die Pflicht genommen, sich gleichberechtigt an der Familienarbeit zu beteiligen. Frauen sind eben auch immer potentielle Mütter, es reicht also die Annahme, dass Frauen in der Regel Mütter werden und sich dann überwiegend der Haus- und Familienarbeit zuwenden, um sie in ihrer beruflichen Entwicklung nicht so stark zu fördern, wie Männer.

*„Die Professoren sind mehr Männer als Frauen. Und das hängt natürlich auch mit der Forschungsstruktur zusammen. Man will eben das Risiko einfach nicht eingehen. Du musst ja Mittel einwerben, du musst dich international präsentieren können. Das heißt also, du musst immer bereit sein und dein Fachgebiet verteidigen können. Und wenn eine Frau dann in so einer Position ist und die kann dann mal nicht, dann stehst du da und das wirkt sich dann auf Forschungsmittel und alles aus (...), das internationale Ansehen.“ (M70S)*

Auch wenn Frauen nach der Erziehungszeit wieder in ihren Beruf einsteigen, erleben sie ihre Karrieremöglichkeiten als sehr gering, da die Strukturen der Arbeitswelt als „gesetzt“ gelten, sich aber nur schwer mit den Anforderungen in der Familie vereinbaren lassen. Diese Zerrissenheit zwischen Familie und Beruf und die damit verbundene dauernde Ausbalancierung dieser Bereiche betrifft fast ausschließlich Frauen.

*„Es wird nicht einfach, sich da wieder zu behaupten. Gerade wenn man dann nicht mehr Vollzeit sondern Teilzeit arbeitet. Auch abzuwägen zwischen dem Anspruch, den Kindern gerecht zu werden und andererseits, wenn man noch ein bisschen Karriere machen will, kann man sich das eigentlich nicht leisten. Gratwanderung. Und das bleibt ja immer an den Frauen hängen irgendwie. Das ist das Unfaire.“ (W36S)*

In den Befragungen wird deutlich, dass die gegebenen Strukturen der Arbeitswelt als selbstverständlich, gegeben und relativ unveränderbar angenommen werden und sich die Menschen darauf ausrichten müssen. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird hauptsächlich im Hinblick darauf verhandelt, wie Frauen unter den gegebenen Strukturen und Rollenbildern beide Lebensbereiche gut ausfüllen können. Es ist also weniger ein gemeinsames Thema von Männern und Frauen, bei dem grundlegende Änderungen für beide Geschlechter und für die wirtschaftlichen Strukturen gefordert werden, sondern die Perspektive ist immer noch, dass Frauen (von Männern oder strukturell) Hilfe brauchen, um in den gegebenen Formen der Erwerbsarbeit mithalten zu können.

*„Man kann denen [den Frauen] viel helfen und dafür sorgen, dass die schnell wieder in den Rhythmus kommen und dass sie zu Hause mehr Unterstützung durch die Väter kriegen, dass die Väter eben mal eine Auszeit nehmen, das kann man alles machen.“ (M70S)*

Frauen müssen mehr tun, um mit Ihren Leistungen anerkannt zu werden. Sie werden als weniger kompetent eingeschätzt, da ja – so das Rollenbild – ihr Hauptaugenmerk auf dem Familienkontext liegt und sie deshalb nicht so konsequent wie Männer ihre berufliche Qualifikation voranbringen können.

*„Also in beruflichen Sachen, würde ich sagen, müssen Frauen mehr kämpfen als Männer. Also aus meiner Sicht, was ich hier für Erfahrungen im Geschäft habe mit den Vertretern oder so. Ich werde als Frau anders von den Männern behandelt, als wenn zwei Männer sich gegenüber stehen. Aber ich würde auch sagen, das kommt auf jeden selber an.“ (W58S)*

In Arbeitsfeldern, die haushaltnahe Sorge- und Pflegedienstleistungen erbringen und in denen überwiegend Frauen tätig sind, können diese entsprechend auch in führende Positionen gelangen, allerdings sind diese Arbeitsfelder und somit auch die Führungspositionen darin auf dem gesamten Arbeitsmarkt deutlich weniger anerkannt an männlich dominierte.

*„Alle reden von der Benachteiligung von Frauen, v.a. in Führungspositionen, was ich nicht bestätigen kann, zumindest nicht im Bereich Pflege. (...) In privater Pflege stehen meist Frauen an der Spitze.“ (M38L)*

Die Benachteiligung von Frauen in Beruf und Karriere wird von den BürgerInnen schon sehr genau beschrieben, aber unter Rückgriff auf biologische



Unterschiede und daraus resultierende soziale Rollenerwartungen wird Chancengleichheit im Berufsleben von den Befragten nur als Ideal, als etwas nicht Erreichbares betrachtet und als gegeben, unabänderbar hingenommen. Die ungleichen Möglichkeiten haben Konsequenzen, die aber individuell zu tragen und umzusetzen sind, es wird nicht vorrangig gesehen und erst recht nicht erwartet, dass sich die der Ungleichheit zugrundeliegenden Strukturen ändern.

*„Chancengleichheit ist schwer zu realisieren, rein biologisch schon nicht. Du musst zwangsläufig aussetzen, wenn du ein Kind in die Welt setzt. (...) Die Biologie sträubt sich dagegen, dass du dich hundert Prozent chancengleich durch das Leben bewegen kannst.“ (M70S)*

*„Freilich sind von denen, die bei uns angefangen haben, hauptsächlich Männer die, die dann in höhere Positionen gekommen sind. Mit zunehmendem Jahrgang werden die Frauen immer weniger. Das ist leider so.“ (M70S)*

#### Erwerbsarbeit und Entlohnung

---

Im Bereich der Erwerbsarbeit thematisieren die befragten BürgerInnen immer wieder stark die unterschiedlichen Gehälter als Ausdruck von Ungleichverhältnissen zwischen Männer und Frauen, aber auch zwischen Ost und West.

*„(...) zwischen Frauen und Männern, dass sie die gleichen Gehälter bekommen sollten.“ (W52L)*

*„Naja, gehaltsmäßig hauptsächlich. Weil hier im Osten verdient man ja nichts mehr, im Gegensatz zum Westen, die verdienen bedeutend mehr. (...) Das Geld langt vorne und hinten nicht. Und das finde ich irgendwo ungerecht.“ (M30S)*

Als ungerecht wird von den befragten BürgerInnen auch erlebt, dass „Arbeit“ sehr unterschiedlich bewertet und entsprechend belohnt wird. Es geht nicht vorrangig um die Leistung, die jemand erbringt, sondern um den Status, den bestimmte Berufsgruppen bzw. Menschen haben oder eben gerade nicht.

*„Weil ich immer so gesagt hab, ich mach das richtig gern, aber wenn man das dann ganz viele Jahre macht und dann nie der Moment kommt, wo man Verantwortung und Arbeit irgendwo honoriert kriegt. [...] Da fragt man sich, ist die [Arbeit] nichts wert für andere?“ (W51L)*

*„Arbeitsmäßig, zwecks Tariflohn. Ich müsste Tariflohn kriegen, kriege aber keinen Tariflohn.“ (M30S)*

Damit scheitern zum Teil auch individuelle Bemühungen, die eigenen Lebensumstände zu verbessern, weil die Ausgangsbedingungen so unterschiedlich sind.

*„Dass jeder im Prinzip sich entwickeln kann wie er möchte und dass jeder, auch wenn die Schulbildung vielleicht gering ist, eine Chance im Leben bekommt.“ (M42S)*

*„Die, die Geld haben, die verdienen immer mehr und die anderen krebzen so rum.“ (W43S)*

#### Generationen

---

Die Befragten schätzen die Startbedingungen für junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt heute als schwieriger ein, sie müssen sehr um ihre Position kämpfen und sind oft schon benachteiligt, weil sie keinen oder nicht den gewünschten Zugang zum Arbeitsmarkt finden.

*„Dass die jungen Leute heutzutage eigentlich weniger Chancen haben als die älteren, die sich schon ein bisschen was aufbauen können.“ (W55S)*

*„Pensionierte Lehrer werden wieder eingestellt, da Lehrermangel. Anstatt jungen Lehrern die Chance zu geben, sich zu bewähren“ (M38L)*

#### Behinderung und Krankheit

---

Über die Thematisierung von Behinderung und Krankheit werfen die BürgerInnen Fragen der sozialen Gerechtigkeit bzw. Benachteiligung auf für den Fall, dass Menschen in der Leistungsgesellschaft nicht mehr so viel leisten können, selbst scheinbar zur Belastung für das Gemeinwesen werden. Zu den eigenen gesundheitlichen Einschränkungen kommen dann zunehmend finanzielle Benachteiligungen und soziale Isolation. Schon die Vorstellung, nicht mehr mithalten zu können, ängstigt, was sehr deutlich macht, dass es keine Hoffnung auf Gleichberechtigung und Solidarität in diesen Lebenslagen gibt.

„Jugendwahn, Schönheit, Fitness. Wenn man da nicht reinpasst, ist man benachteiligt.“ (M52La)

„Arbeit. Was zu finden überhaupt. Einen Platz für sich zu finden. Wenn man nicht gerade topfit ist und die Energie besitzt, Welten zu bewegen, hat man schwere Chancen.“ (W55Sa)

#### Familie

---

Neben der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und den damit einhergehenden benachteiligenden Strukturen, insbesondere für Mütter und Alleinerziehende, werden Familien aus Sicht der befragten BürgerInnen auch in anderen Kontexten benachteiligt. Kinder, erst recht viele Kinder, sind ein hohes Risiko für Belastung und Benachteiligung. Eltern haben hohe finanzielle Ausgaben, sind engeren Zeitregimen unterworfen (z.B. Urlaub an Schulferien gebunden) und müssen in hohem Maße ihren Alltag durchorganisieren und Verbindlichkeiten herstellen. Damit sind sie wenig flexibel bei kurzfristigen Anforderungen, z.B. aus dem Erwerbsleben.

„Jetzt mit der Familie fühlt man sich ein bisschen benachteiligt, weil man ja nun an die Ferien gebunden ist. Aber man merkt ja dann doch, dass (...) die Tourismusindustrie dann eiskalt abzockt. (...) Und bei vielen, da ist das dann auch so mit Kindern, da sind die nicht begeistert.“ (M42S)

In den Interviews werden die Verschiebungen von gesellschaftlicher Verant-

wortung hinein in das Private, vor allem in die Familie, deutlich. Erwartungen an Unterstützung und Pflege richten sich auf den engen familialen Kreis und können diejenigen überfordern, die sowohl für die Betreuung und Erziehung der Kinder, als auch die Pflege der Eltern und Schwiegereltern verantwortlich gemacht werden – vorrangig sind das die Frauen.

„Ja, also die Familie, ich finde das hat einen ungeheuren Stellenwert! Darum finde ich es auch gut, wenn wirklich die Familie zusammenbleibt. Gerade im Alter schätzt man das dann wahrscheinlich ein bisschen mehr. Wenn man dann selber nicht mehr kann. (...) Das ist wichtig, dass wirklich die Familie zusammenhält. Und das wird immer wichtiger, wenn jetzt das ganze Umfeld wegbricht.“ (W58S)

#### Bildung

---

Aber nicht nur zwischen Familien und Kinderlosen werden von den befragten BürgerInnen Chancenungleichheiten beschrieben, sondern vor allem auch zwischen Kindern aus armen und reichen Familien. Hier wird insbesondere der Zusammenhang von finanzieller Absicherung und Bildungschancen und damit verbundenen Lebensperspektiven thematisiert.

„Dass halt Privatschulen, die ja staatlich gefördert worden sind, die Förderung zurückgefahren wird und es sich nur noch diejenigen leisten können, die halt ein bisschen mehr Geld haben. Und damit sage ich mal, hat man ja auch keine Chancengleichheit mehr.“ (M38S)

Institutionen, vor allem die Schule, schreiben diese Benachteiligungen fort, da sie nicht ausgleichend und fördernd wirken, sondern auch wieder die Familien in die Pflicht nehmen und zwar alle Familien in gleichem Maße, unabhängig davon, über welche Ressourcen sie verfügen.

„Kinder haben durch soziales Umfeld nicht die gleichen Chancen, wenn bei einem pfliffigen Jungen die Eltern nicht dahinter stehen, z.B. Hausaufgaben mit erledigen, dann hat er nicht die gleichen Chancen wie ein Kind, das in sozial stärkerem Umfeld aufwächst“ (M38La)

#### Lebensorte

---

Nur selten thematisierten die befragten BürgerInnen ungleiche Chancen der Lebensverwirklichung in der Stadt und auf dem Land.

„Die sind von der Infrastruktur her benachteiligt, soweit, dass die Orte fast am Aussterben sind. Da gibt es keinen Laden mehr, am Wochenende keinen Bus. Die entwickeln sich zu Wochenendgebieten, so stirbt ländliche Gesellschaft aus.“ (M38La)

Aus städtischer Sicht ist der ländliche Raum kein Vergleichspunkt für eigene Entwicklungsmöglichkeiten, er wird eher als Naherholungsraum ergänzend zum eigenen Lebensumfeld genutzt. EinwohnerInnen ländlicher Regionen vergleichen ihre Lebensbedingungen schon eher mit denen in den Städten, können auch Nachteile beschreiben, wie eingeschränkte Mobilität und geringe

oder fehlende Infrastruktur (Grundversorgung, Ärztemangel oder ausgedünnte Kulturlandschaft), haben sich aber überwiegend in die Gegebenheiten hineingefunden, sich mit ihnen arrangiert und erwarten keine großen Wahlmöglichkeiten für ihre Lebensentwürfe.

*„Das ist schwer zu sagen hier in so einer kleinen Stadt, weil es da gar nicht so viele Entwicklungsmöglichkeiten gibt.“ (M84S)*

*„Es ist jetzt nichts, wo ich sagen kann, es hemmt mich jetzt wirklich in der Entwicklung. Dazu bin ich zu alt. Wenn ich jetzt vielleicht noch jung wäre, würde ich sagen: das und das will ich.“ (W58S)*

Der eigene Anspruch wird zurückgenommen, was die Umsetzung individueller Lebenskonzepte vereinfacht. Wenn aber kaum noch etwas als einem zustehend gesellschaftlich eingefordert wird, bleiben auch Probleme mit den gegebenen Umständen beim Einzelnen, kommen nicht in Öffentlichkeit und es wird auch schwerer, gesellschaftliche Veränderungsnotwendigkeiten zu thematisieren und entsprechende Unterstützungsangebote bereitzustellen.

*„Gut, ich hatte schon manchmal den Eindruck, man fühlt sich ungleich behandelt und ich habe es nicht weiter verfolgt. Und habe mich nicht irgendwo hingewandt, sondern ich habe es einfach so belassen.“ (W54S)*

## Bildung

---

Auch im Hinblick auf Bildungsmöglichkeiten und damit die verbundene

Chancengleichheit bei der Verwirklichung individueller Lebenspläne thematisieren die befragten BürgerInnen den ländlichen Raum als benachteiligenden Lebensort. Schulen verschwinden auf dem Land (Gymnasium) und die Kinder haben deutlich längere Schulwege, sind also länger gebunden und haben damit weniger frei verfügbare und nach den eigenen Interessen gestaltbare Zeit.

*„Schule in A sollte schließen und alle Schüler nach B schicken. Da riefen die Eltern an und sagten, dass sie dann ihre Kinder auf die Mittelschule schicken müssten. (...) Chance für Schüler sollte genommen werden, auch in A Abi zu machen.“ (W51La)*

Und in der ihnen verbleibenden Zeit gibt es deutlich weniger sportliche, musische, kulturelle Angebote, in denen sie sich ausprobieren und ihre eigenen Interessen finden und entwickeln können. Zusätzlich sind sie für die Erreichung der Freizeitangebote überwiegend auf Eltern oder Großeltern angewiesen, was auch den „erwachsenenfreien“ Erfahrungsraum einengt.

## Zusammenfassung

Für die BürgerInnen sind die vielfältigen Ebenen von Gleichstellungsarbeit nur schwer erkennbar, da sie v.a. Verwaltungshandeln und die politische Durchsetzung von Chancengleichheit und Gerechtigkeit betreffen. Die Gleichstellungsbeauftragte muss Gleichstellung als Prinzip durchgängig thematisieren, besonders auch schon im Vorfeld von Entscheidungen. Erfolge

auf dieser Ebene sind von den BürgerInnen kaum wahrnehmbar, sie gelten als selbstverständlich. Aus Sicht der BürgerInnen ist das kein Problem („es läuft ja alles gut“), für die Legitimation von Gleichstellungsarbeit ist es aber bedeutsam, diese verdeckten Leistungen auch öffentlich sichtbar zu machen und anzuerkennen, dass sie permanent vorgehalten werden müssen, um die Lebenslagen von Männern und Frauen, Jungen und Alten, Menschen in und ohne Erwerbsarbeit, in städtischen und ländlichen Regionen, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen etc. gerechter gestalten zu können.

Auch auf der Ebene des gelebten Alltags mit seinen Möglichkeiten und Problemen werden die Themen selten als solche von Gleichstellung betrachtet, die BürgerInnen sehen die Notwendigkeit der Thematisierung von Gleichstellung bzw. Chancengleichheit in der Regel erst dann, wenn diese verletzt ist, wenn Ungleichheitserfahrungen nicht mehr privat bewältigt werden können. Aber gerade dieser Alltag ist die Analyseebene für Gleichstellungsarbeit, denn diese braucht Aussagen über die Lebenswirklichkeit der BürgerInnen, über konkrete Ausprägungen allgemeiner Problemlagen und über Vorstellungen von Verbesserungen.

Die Gleichstellungsbeauftragte muss diese beiden Perspektiven ihrer Arbeit immer wieder öffentlich sichtbar vermitteln und darüber sowohl für die BürgerInnen als auch die politische Entscheidungsträger verstehbar und bedeutsam machen.

# Gleichstellungsbeauftragte im Landkreis

- 1 Stadtverwaltung Altenberg**  
Monika Morgenstern  
Platz des Bergmanns 2  
01773 Altenberg  
Telefon: 035056 333-245  
Telefax: 035056 333-67  
E-Mail: m.morgenstern@altenberg.de
- 2 Stadtverwaltung Bad Gottleuba-Berggießhübel**  
Heidi Salomo  
Hauptstraße 5  
01816 Bad Gottleuba-Berggießhübel  
Telefon: 035023 67923  
E-Mail: h.salomo@stadt-bgb.de
- 3 Stadtverwaltung Bad Schandau**  
Frau Prokoph  
Dresdner Straße 3  
01814 Bad Schandau  
Telefon: 035022 501134  
E-Mail:  
bprokoph@stadt-badschandau.de
- 4 Gemeindeverwaltung Bannewitz**  
Frau Renner  
Schulstraße 6  
01728 Bannewitz  
Telefon: 0351 4090015  
E-Mail: k.renner@bannewitz.de
- 5 Stadtverwaltung Dippoldiswalde**  
Sandra Heger  
Markt 2  
01744 Dippoldiswalde  
Telefon: 03504 6499-0  
Telefax: 03504 6499-69  
E-Mail:  
sandra.heger@dippoldiswalde.de
- 6 Stadtverwaltung Dohna**  
Peggy Gerischer  
Am Markt 11  
01809 Dohna  
Telefon: 03529 563640  
E-Mail: peggy.gerischer@stadt-dohna.de
- 7 Gemeindeverwaltung Dürrröhrsdorf-Dittersbach**  
Steffi Schmidt  
Hauptstraße 122  
01833 Dürrröhrsdorf-Dittersbach  
Telefon: 035026 97514  
E-Mail: steffi.schmidt@duerroehrsdorf-dittersbach.de
- 8 Stadtverwaltung Große Kreisstadt Freital**  
Jona Hildebrandt-Fischer  
Dresdner Straße 56  
01705 Freital  
Telefon: 0351 6476-136  
Telefax: 0351 6476-4821  
E-Mail: gleichstellung@freital.de
- 9 Stadtverwaltung Glashütte**  
Julienne Döring  
Hauptstraße 42  
01768 Glashütte  
Telefon: 035053 45106  
Telefax: 035053 47142  
E-Mail:  
Julienne.Doering@glashuette-sachs.de
- 10 Stadtverwaltung Heidenau**  
Petra Leichter  
Dresdner Straße 47  
01809 Heidenau  
Telefon: 03529 571255  
Telefax: 03529 516333  
E-Mail: petra.leichter@heidenau.de
- 11 Gemeindeverwaltung Hermsdorf**  
Sonja Weichelt  
Kirchplatz 2  
01776 Hermsdorf/Erzgebirge  
Telefon: 035056 33338  
Telefax: 035056 549517  
E-Mail:  
gemeinde-hermsdorf.erzgt@t-online.de
- 12 Stadtverwaltung Hohnstein**  
Petra Wauer  
Rathausstraße 10  
01848 Hohnstein  
Telefon: 035975 86816  
E-Mail petra.wauer@hohnstein.de
- 13 Gemeindeverwaltung Höckendorf**  
Monika Fleischer  
Schulweg 1  
01774 Höckendorf  
Telefon: 035055 680-0  
Telefax: 035055 680-50  
E-Mail: post@gemeinde-hoeckendorf.de
- 14 Gemeindeverwaltung Klingenberg**  
Karin Schmieder  
Schulweg 1  
01774 Klingenberg  
Telefon: 035055 68012  
E-Mail:  
karin.schmieder@gemeinde-klingenberg.de
- 15 Stadtverwaltung Königstein**  
Manuela Forkert  
Goethestraße 7  
01824 Königstein  
Telefon: 035021 99712  
E-Mail:  
manuela.forkert@stadt-koenigstein.de
- 16 Gemeindeverwaltung Kreischa**  
Heike Götzelt  
Dresdner Straße 10  
01731 Kreischa  
Telefon: 035206 209-35  
Telefax: 035206 209-28  
E-Mail: post@kreischa.de
- 17 Gemeindeverwaltung Lohmen**  
Heike Näther  
Schloss Lohmen  
01847 Lohmen  
Telefon: 03501 5810-0  
Telefax: 03501 5810-42  
E-Mail:  
gemeindeamt@lohmen-sachsen.de
- 18 Stadtverwaltung Neustadt**  
Petra Schlenker  
Sebnitzer Straße 41  
01844 Neustadt  
Telefon: 03596 569248  
E-Mail:  
petra.schlenker@neustadt-sachsen.de



**19 Stadtverwaltung Pirna**  
 Sandra Wels  
 Am Markt 1/1  
 01796 Pirna  
 Telefon: 03501 556-387  
 Telefax: 03501 556-226  
 E-Mail: gleichstellung@pirna.de

**20 Stadtverwaltung Rabenau**  
 Frau Scheibner  
 Markt 3  
 01734 Rabenau  
 Telefon: 0351 6498225  
 E-Mail: scheibner@stadt-rabenau.de

**21 Gemeindeverwaltung Schmiedeberg**  
 Frau Schaar  
 Pöbeltalstraße 1  
 01762 Schmiedeberg  
 Telefon: 035052 224-14  
 Telefax: 035052 224-20  
 E-Mail: sekretariat@gemeinde-schmiedeberg.de

**22 Stadtverwaltung Sebnitz**  
 Christiane Mutze  
 Kirchstraße 5  
 01855 Sebnitz  
 Telefon: 035971 84270  
 E-Mail: Christiane.mutze@stadtverwaltung-sebnitz.de

**23 Stadtverwaltung Stolpen**  
 Rita Opitz  
 Markt 1  
 01833 Stolpen  
 Telefon: 035973 28024  
 E-Mail: opitz@stolpen.de

**24 Stadtverwaltung Tharandt**  
 Sybille Reiter  
 Schillerstraße 5  
 01737 Tharandt  
 Telefon: 035203 39519  
 Telefax: 035203 37452  
 E-Mail: sybille.reiter@tharandt.de

**25 Stadtverwaltung Wilsdruff**  
 Petra Böhme  
 Nossener Straße 20  
 01723 Wilsdruff  
 Telefon: 035209 20403  
 E-Mail: post@svwilsdruff.de

# Impressum

## **Herausgeber**

Landkreis  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge  
Schloßhof 2/4  
01796 Pirna

## **V.i.S.d.P.**

Teresa Schubert  
Gleichstellungsbeauftragte  
des Landkreises  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge  
Telefon: 03501 515-1010  
Telefax: 03501 515-81010  
E-Mail:  
teresa.schubert@landratsamt-pirna.de

## **Redaktion**

Ute Genderjahn  
Geschäftsführerin A//S Verein für  
Arbeitsförderung und Selbsthilfe e.V.

Angelika Günzel  
Beauftragte für Chancengleichheit  
am Arbeitsmarkt der Agentur für  
Arbeit Pirna

Jona Hildebrandt-Fischer  
Gleichstellungsbeauftragte der  
Großen Kreisstadt Freital

Marion Piéc  
Beauftragte für Chancengleichheit  
am Arbeitsmarkt des Jobcenters  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Teresa Schubert  
Gleichstellungsbeauftragte  
des Landkreises  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Sandra Wels  
Gleichstellungsbeauftragte der  
Großen Kreisstadt Pirna

## **Mitarbeit**

Annett Kobisch  
Beratungs- und Interventionsstelle,  
SkF Radebeul e.V.

Marlies Kunath  
Behindertenbeauftragte  
des Landkreises  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Manuela Sprechert  
Koordinierungsstelle Beruf  
und Bildung des Landkreises  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

## **Gestaltung und Satz**

frey.design

## **Bildnachweis**

Wikipedia/Hagar66 (2, 53), Landrats-  
amt Pirna (3, 14, 30, 33), Agentur für  
Arbeit Pirna (15), Famil e.V. (10, links),  
Soziokulturelles Zentrum Pirna-  
Sonnenstein (10, rechts), Patrick  
Johannsen (13, links), Tobias Ebert  
(13, rechts), Stolpener Burggeister  
(22), DKSB Sächsische Schweiz-  
Osterzgebirge e.V. (24), A//S Verein  
für Arbeitsförderung und Selbst-  
hilfe e.V. (27)

## **Druck**

Druckerei Vettters GmbH & Co. KG

## **Auflage**

1. Auflage 2013, 2.000 Stück

Die Herausgabe dieser Publikation wurde gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.  
Diese Publikation wird kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt. Vervielfältigungen sind ausdrücklich erwünscht.



Landkreis  
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge  
Schloßhof 2/4  
01796 Pirna

Telefon: 03501 515-0  
Telefax: 03501 515-1199  
E-Mail: [buergerbuero.pirna@landratsamt-pirna.de](mailto:buergerbuero.pirna@landratsamt-pirna.de)  
[www.landratsamt-pirna.de](http://www.landratsamt-pirna.de)